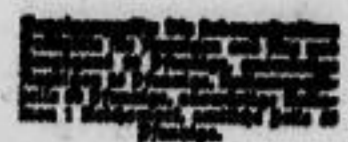


Großw. lassen? — Mensch.

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Buchhandlung und die Anzeigenabteilung entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis 10 Pf. — Anschlag Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge



Teleprogramm: Tagesblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 194

Freitag, den 21. August 1931

26. Jahrgang

Die Staatsmänner haben das Wort

Nach dem Abschluß der Baseler Verhandlungen — Der Eindruck in Berlin — Das Stillhalteabkommen — Der Sinn des Sachverständigenberichtes — Was nun?

Berlin, 19. August. In Berliner politischen und wirtschaftlichen Kreisen ist der Bericht der Baseler Sachverständigen mit dem Interesse erwartet worden, das der außerordentlichen Bedeutung der Verhandlungen entspricht. Mit der Veröffentlichung findet nun die dritte Phase der Entwicklung des Reparationsproblems ihren Abschluß, die mit dem Plan des Hoover-Jahres begann und dann in der großen Londoner Konferenz fortgesetzt wurde.

Bei den Baseler Verhandlungen muß man zwischen dem jetzt erzielten Stillhalteabkommen und dem Bericht unterscheiden, dessen Wirkung über die Bedürfnisse des Augenblicks hinausführen soll. Das Stillhalteabkommen wird von unterrichteter Seite als eine Hilfskonstruktion bezeichnet. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß diese Aktion die Form einer Umlage zum Sachverständigenbericht hat. Dabei handelt es sich um Empfehlungen, die von den Delegierten der beteiligten Bankengruppen der verschiedenen Länder ausgehen. Es werden keine Zahlungen geleistet werden, die über die Baseler Richtlinien hinausgehen. Die Sachverständigen selbst haben zum Ausdruck gebracht, daß ihre Formel den Zweck hat, zu einer dauernden Lösung des Problems hinüberzuführen. Volle Befriedigung findet dieses Abkommen schon deshalb nicht, weil die schließlich erreichte Vereinbarung über die Markt-Guthaben nicht ohne gewisse Gefahren ist. Im einzelnen ist die Frage so geregelt worden, daß die Gläubiger sofort 25 Prozent (nicht 20 Prozent) und dann monatlich je 15 Prozent zurückzahlen können. Immerhin hat die Reichsbank Vorbehalte eingeschaltet, die ihr die Möglichkeit geben, die Raten durch Vereinbarung mit den anderen Notenbanken hinauszuschieben. Mit dem eigentlichen Sachverständigenbericht haben die Bankiers eine Teilantwort auf die Fragen gegeben, die die Londoner Konferenz ihnen vorgelegt hatte. Sie haben betont, daß die Beinträchtigung der deutschen Kreditwürdigkeit ihren Grund nicht in der deutschen Wirtschafts- oder Staatsführung hat, sondern in der zu hohen Belastung von außen her. Sie haben damit unmißverständlich auf die Notwendigkeit einer tragbaren Reparationsregelung hingewiesen und die ihnen gestellte Aufgabe, so weit sie politischer Natur ist, in die Hände der Politiker zurückgelegt. Es wird sogar ein äußerster Termin für die Herbeiführung einer solchen Lösung angegeben, nämlich das Ende der Stillhaltezeit, also ein halbes Jahr. Diese Feststellungen, die die Unterchriften der Sachverständigen aller Länder tragen, werden in politischen und wirtschaftlichen Kreisen immerhin als außerordentlich bemerkenswert bezeichnet. Ueber die weitere Entwicklung ist zu sagen, daß der Sachverständigenbericht in den nächsten Tagen wohl zunächst der Weltöffentlichkeit reichlich Stoff zur Erörterung liefern wird. Dann wird sich zweifellos auf der Septembertagung des Völkerbundes Gelegenheit zu weiteren Unterredungen der Staatsmänner bieten und schließlich dürfte die Londoner Konferenz in irgend einer Form wiederzusammenkommen, um das Material auszuwerten, das die Sachverständigen den Politikern jetzt unterbreiten.

Dr. Weichlor über die Arbeiten in Basel

Paris, 19. August. Der deutsche Sachverständige Dr. Weichlor erklärte dem Vertreter einer Wirtschaftskorrespondenz gegenüber zu den Arbeiten der Sachverständigen in Basel: Die Tätigkeit der Experten in Basel war unparteiisch und hat sich in einer Atmosphäre aufrichtiger Herzlichkeit abgespielt. Zum ersten Male ist es gelungen, ein Sonderproblem in den Rahmen eines Gesamtproblems hinübergreifen zu lassen. Die Arbeiten wurden uns dadurch erleichtert, daß wir uns alle sehr gut kannten und uns gegenseitig volles Vertrauen entgegenbrachten. Ganz besondere Anerkennung verdient die Haltung des Herrn Moreau, der die Arbeit sehr erleichtert hat. Die ganzen Besprechungen von kaum drei bis vier Tagen genügen, um den Grundriß unseres Berichtes zu entwerfen und den Weg zu zeigen, zu dem sich alle Länder orientieren müssen.

Das Echo in der Presse

Berlin, 19. August. Die meisten Abendblätter beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit dem Bericht der Baseler Sachverständigen. In fast allen Aufstellungen wird unterstrichen, daß die Sachverständigen die endgültige Lösung der Probleme den Politikern überlassen. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet es als außerordentlich wertvoll, daß der Bericht die Kernprobleme, die gelöst werden müssen, um Deutschland und damit auch der Welt wieder wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, in nicht mißverständlicher Weise aufzeigt. Es sei anzunehmen, daß die so gewichtige Stimme des Layton-Berichtes nicht ungehört verhallen, sondern weitgreifende Folgen nach sich ziehen wird. Allerdings, viel Zeit sei nicht mehr zu verlieren. Deutschlands Lage gestatte nicht, daß diese Frage dilatorisch behandelt würde. Die Verantwortung liegt, das sei auch in Basel ausdrücklich festge-

stellt worden, nicht bei den Wirtschaftlern, sondern bei den Politikern.

Die „Germania“ schreibt: Alle jene Fragen, die das Mißtrauen der Völker untereinander nähren, die Handel und Produktion der Volkswirtschaften stören, sollen und müßten in einem neuen Sinne angefaßt und bereinigt werden. Deutschland wird nicht warten können, bis alle Voraussetzungen für eine internationale Kreditoperation größten Stils gegeben sind. Wir werden uns darauf einstellen müssen, daß die in den letzten Monaten uns entzogenen ausländischen Kapitalien nicht ersetzt werden, und unsere Banken werden daraus die Folgerungen ziehen müssen. Kreditfälligkeiten und Produktionserschwerfungen und damit eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen wird die unausbleibliche Folge sein. Die Reichsregierung hat daher recht, wenn sie bereits heute mit einer Zahl von sieben Millionen Beschäftigungslosen rechnet, und ihre wichtigste Aufgabe wird es sein, die notwendigen Mittel zu deren Unterhaltung im Staatshaushalt bereitzustellen. Daß das zu weiteren Einsparungen, Vereinfachungen, aber auch zu neuen Belastungen aller Volksschichten führen wird, ist leicht vorauszusehen. Bei einer Verteilung der neuen Lasten wird die Regierung den Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit wie den der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit in gleichem Maße berücksichtigen müssen. Eine weitere Komprimierung unseres Lebensstandards ist also als sicher anzunehmen. Diese wird aber nur tragbar sein und ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn gleichzeitig die Preise, sowohl der Produktion als auch der Konsumtion beim ersten Erzeuger wie beim letzten Verbraucher in Industrie, Handel und Landwirtschaft, eine Senkung erfahren. Die Entlastungen und Bindungen im Wirtschaftsleben werden noch weniger tragbar sein als bisher. Ihre völlige Beseitigung würde nur neues Chaos schaffen, eine Auslöschung wird sich nicht mehr vermeiden lassen.

Der „Börsen-Kurier“ sieht es als selbstverständlich an, daß die Zeit der Provokationen weit genug überwunden ist, als daß noch von irgendeiner Seite mit der geringsten Erfolgsaussicht der Versuch gemacht werden könnte, Deutschland durch temporäre Zugeständnisse von neuem an die Rette zu legen. Denn darüber könne keine Unklarheit mehr bestehen: verständigere man auch nur noch auf kurze Zeit durch politische Mittel und speziell durch die künstliche Kapitalleitung der politischen Schulden einen erfolgversprechenden Versuch Deutschlands, aus der Tiefe seiner Wirtschaftskrise herauszukommen, dann lege man das wirtschaftliche Geschehen in der Welt neuen Wurzeln aus, die sich in geometrischer Progression beschleunigen müßten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß in der Form eines feierlichen und öffentlichen Appells an die verantwortlichen Regierungen die These angenommen worden sei, daß das Problem der Tribute sich in außerordentlichem Maße als Element der Stör-

ung erwiesen hat. Das Blatt ist nach den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit außerordentlich skeptisch, ob der Appell an die Regierungen tatsächlich politische Auswirkungen haben werde. Auf die engstirnige Machtpolitik einzelner Staaten werde es kaum Eindruck machen, wenn in dem Bericht dargelegt werde, in welchem Umfange die finanzielle Ertränkung Deutschlands auf die anderen Länder zurückwirke.

Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Befriedigung der Kreditfähigkeit eines Landes wie Deutschland, das noch immer über einen gewaltigen Produktionsapparat und Hilfsmittel verschiedenster Art verfüge, traurig genug. Gerade das aber zeige, daß eben diese deutsche „Kreditwürdigkeit“ im Grunde politische Wurzeln habe, und insofern eben durchaus künstlich sei. Umso stärker aber werde Deutschland immer wieder auf die politischen Tribute als auf den Hauptstützpunkt der Weltwirtschaft hinweisen müssen. Der „Sozialanzeiger“ macht die Beurteilung des Berichtes davon abhängig, ob man den Gläubigern eine allgemeine vernünftige Politik der beteiligten Staaten — mit dem ungeheuer wesentlichen Einschluß Frankreichs — aufbringen wolle oder nicht. Wer sich nicht vorzustellen vermöge, daß Frankreich binnen sechs Monaten auf seine Vernichtungspolitik gegen Deutschland verzichten und allgemeines Weltvertrauen herbeiführen werde, der könne den offiziellen Schlussfolgerungen des Berichtes nur mit allergrößter Skepsis gegenüberstehen.

Die ersten französischen Stimmen

Paris, 19. August. In einer Betrachtung der in Berliner Kreisen zum Ausdruck gebrachten Auffassung über den Ausgang der Baseler Konferenz erklärt die Agentur Havas, daß man hieraus die Schlussfolgerung ziehen müsse, daß die ausländischen Gläubiger Deutschlands im nächsten Jahre vor die Alternative gestellt seien, entweder auf die Reparationen oder auf die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite zu verzichten. Der Pigeon steht in dem Ausgang der Baseler Konferenz eine Lehre für die Gläubigerstaaten. Wenn die ausländischen Geldgeber, so betont das Blatt, über die Möglichkeit, wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, noch Illusionen gehabt hätten, so würden sie durch das Ergebnis der Baseler Konferenz gründlich geholt worden sein. Trotzdem möchten die englischen und amerikanischen Geldgeber jetzt daran, auch die französischen Reserven in das bodenlose Faß zu tragen, das der deutsche Finanzmarkt darstelle.

Befriedigung in Amerika

New York, 19. August. Zu den inoffiziellen Kommentaren der Wallstreetbankiers kommt eine bemerkenswerte Befriedigung über den Bericht des Wiggins-Komitees in Basel zum Ausdruck. Es wird geküßelt, der Komiteebericht stimme mit den von den dortigen führenden Bankiers kürzlich inoffiziell geäußerten Ansichten überein.

Aus dem Wortlaut des Layton-Berichtes

Berlin, 19. August. Der hier vorläufig vorliegende Wortlaut des Berichtes des Studienauschusses für die Kreditlage Deutschlands enthält die bereits veröffentlichten Hinweise auf die Londoner Konferenz, auf das Ansteigen der Verschuldung Deutschlands von 1924 bis 1930 und auf die Lage, wie sie sich im Jahre 1931 darstellt. Er beschäftigt sich mit der Frage der kurzfristigen Kredite, wobei er zu demselben Schluß kommt, daß es nötig ist, 1. das jetzige Volumen der deutschen Auslandskredite aufrecht zu erhalten und 2. auf alle Fälle einen Teil der zurückgezogenen Mittel aus ausländischen Quellen zu ersetzen. Auch dieser Teil des Berichtes ist bereits ausführlich wiedergegeben worden. Wegen seines besonderen politischen und wirtschaftlichen Interesses seien nachstehend die sich hieran anschließenden weiteren Abschnitte des Berichtes, die sich auf die Frage langfristiger Kredite beziehen, im Wortlaut wiedergegeben:

Es ist klar, daß, falls die von Deutschland benötigten weiteren Mittel in Form von langfristigen Krediten gegeben würden, Deutschland einer noch größeren Schwierigkeit als jetzt gegenüberstehen würde bei Abdeckung der in 6 Monaten fällig werdenden Verpflichtungen, wenn die Prolongationsfrist der zuerst beschriebenen Kredite abläuft. Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß demnächst zusätzliche Kredite aus privaten Quellen

gegeben werden. Das deutsche Mitglied des Ausschusses hat auch nicht um die Gewährung solcher neuen Kredite gebittet, in der Erwartung, die Schwierigkeiten noch zu vergrößern. Zur Sicherung von Deutschlands finanzieller Stabilität müßten alle weiteren Kredite in Form einer langfristigen Anleihe gegeben und Teile der kurzfristigen Schulden in langfristige Verpflichtungen umgewandelt werden.

Die Möglichkeiten der Umwandlung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige. Der zweite Teil des Auftrages weist uns die Aufgabe zu, die Möglichkeit der Aufnahme einer langfristigen Anleihe zu prüfen. Wenn Geldgeber aufgesucht werden, eine Anleihe dieser Art zu zeichnen, prüfen sie u. a. die allgemeine Wirtschaftslage des Landes, seine Handelsbilanz, um zu sehen, ob es den Anleihebeneh aus eigenen Mitteln, und zwar entweder sofort oder in einer annehmbaren Zeit bestreiten kann, und den Staatshaushalt, um sich zu vergewissern, ob die Währung des Landes gesichert ist. Im Falle Deutschlands sind diese drei Faktoren nicht ungünstig. Die Londoner Konferenz hat den Kredit ausgedrückt, daß Mangel an Vertrauen zu Deutschland die jetzige Krise so verschärft hat, was durch die wirtschaftliche Lage nicht gerechtfertigt ist. Die Zahlen der Handelsbilanz, die wir bereits gegeben haben, zeigen, daß Deutschland im-

win!

stands war, einen Einflußüberschuß in eine ausgeglichene Bilanz im Jahre 1929 umzuwandeln und 1930 sowie in der ersten Hälfte 1931 einen Ausfuhrüberschuß zu erzielen, obwohl dadurch in den späteren Jahren eine Senkung des Verbrauchsstandards bedingt war.

Man kann hierzu nur bemerken, daß die gegenwärtige Regierung unter schwierigen Verhältnissen den Beweis ihrer Entschlossenheit, Deutschlands Finanzen auf eine gesunde Basis zu stellen, geleistet hat, und daß diese Politik, wenn sie streng fortgesetzt wird, entscheidend dazu beitragen wird, Deutschlands Kredit zu stärken.

Solange die augenblicklichen und zukünftigen Gläubiger Deutschlands nicht übersehen können, wie in dieser Hinsicht die künftige Lage Deutschlands sich entwickeln wird, besteht ein sehr ernstes Hindernis für die Gewährung neuer oder auch nur die Erneuerung bestehender kurzfristiger Kredite und für die Aufnahme einer langfristigen Anleihe.

1. Um die Nachfrage wieder zu beleben und die ständige Abwärtsbewegung des Preisniveaus aufzuhalten, welche Schuldner- und Gläubigerländer in gleicher Weise in einen circulus vitiosus der Depression verstrickt, ist es wesentlich, daß die Unterbringung neuen Kapitals — mit einem wohlwollenden wirtschaftlichen Ziel, nämlich einer Vermehrung der Kaufkraft der Welt — wieder normal in Gang kommt.

Die letzten Arbeiten des Stillhaltekonfortiums

Basel, 19. August. Die Mitglieder des Stillhaltekonfortiums sind heute vormittag auf der BZJ. erneut zusammengekommen, um die Auswirkungen der gestrigen Beschlüsse nochmals durchzusprechen und ihren Meinungsausgleich fortzusetzen.

Wir möchten nur betonen, daß, wenn man weiter den Position auf den Opa türmt, und die alljährlichen Verpflichtungen zu der Schuld hinzukommen, die Last der Zinsen und Tilgungsvorgängen als sommerliche Schuld ständig zunehmen muß, und wenn ein größerer Teil der wachsenden Schuld kurzfristig aufgenommen ist, Deutschland in helgendem Maße Krisen in der Art ausgelegt sein wird, wie es sie gegenwärtig durchmacht.

Vorschlag der Gewerkschaften für ein Bankenamt

Berlin, 20. August. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes haben, wie die Blätter berichten, dem Reichswirtschaftsminister Richtlinien für ein Gesetz über die Errichtung eines Bankenamtes überreicht.

ger der Reichsaufsicht seien die Reichsregierung sowie das Bankenamt, bestehend aus dem von der Reichsregierung zu ernennenden Vorstand, dessen Mitglieder zu je einem Drittel von den Abteilungen 1 und 2 des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und zu einem Drittel von Reich, Ländern, Gemeinden und Reichsbank vorzuschlagen seien.

Dreiwitz tritt zurück

Berlin, 19. August. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei, dem neben der Reichstagsfraktion auch die Vertreter der Landesparlamente angehören, ist für den 8. September nach Berlin einberufen worden.

Berlin, 19. August. Zur Übergabe der Parteigeschäfte durch den bisherigen Vorsitzenden der Wirtschaftspartei, Dreiwitz, an Professor Frenck wird aus Kreisen der Wirtschaftspartei erklärt, daß es sich um einen freiwilligen Entschluß Dreiwitz' handle.

Beratungen der Länderminister in Oldenburg

Oldenburg, 18. August. Am Dienstag fand im oldenburgischen Staatsministerium eine Besprechung der mittel- und norddeutschen Länder statt, die sich in der Hauptsache mit der finanziellen Lage befaßte und von dem oldenburgischen Ministerpräsidenten Casseboom geleitet wurde.

10 neue Gewerkschaftsforderungen
Berlin, 19. August. Der „Gewerkschaftliche Pressedienst“, das Organ des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, veröffentlicht zehn Forderungen, die in der Hauptsache in folgenden Punkten gipfeln: 1. keine weitere einseitige Lastenverteilung, 2. gleichberechtigte Heranziehung der Vertreter der Arbeitnehmererschaft und des Reichswirtschaftsrates bei Beratung und Durchführung der geplanten wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

seine Überwindung von der industriellen Produktion abhängige Bevölkerung ausreichenden Lebensspielraum finden soll. 8. beschleunigte gesetzgeberische Verabschiedung der Aktienrechtsreform, 9. energische „Politik der Verbildung der Lebenshaltung“ (Abbau der überhöhten Bzlle, Verbesserung des Realeinkommens der Angestellten und Arbeiter durch energischen Druck auf das Preisniveau, Anpassung der Mieten an die veränderten Geldverhältnisse, Revision der Tarifpolitik der kommunalen und sonstigen Versorgungs- und Lehrbetriebe, Abkehr von der Unterfützung der Gehalts- und Lohnabwärtswünsche der Arbeitgeber durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen), 10. Abwehr aller reaktionären sozial- und tarifpolitischen und arbeitsrechtlichen Anschläge.

Notverordnung und Gemeindeforderungen

Köln, 19. August. Der Hauptvorstand des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christliche Gewerkschaft) hat heute in einer Sitzung zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums betreffend die Durchführung der zweiten Notverordnung Stellung genommen.

Fortsetzung der Verhandlungen über die Gemeindeforderungen

Berlin, 19. August. Zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums vom 17. ds. Mts. über die Durchführung der durch die Notverordnung vom 5. Juni ds. Jrs. vorgeschriebenen Angleichung der Gemeindeforderungen an die Reichsarbeiterlöhne sollten sich der Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands und die Gewerkschaften der Gemeindeforderungen bis Mittwoch, den 19. ds. Mts., erklären.

Keine neuen Beschränkungen im Auszahlungsverkehr der Sparfassen

Berlin, 19. August. Der Zahlungsverkehr der Sparfassen hat sich in den letzten Wochen, wie erwartet, reibungslos abgewickelt. Angesichts dieser erfreulichen Entwicklung sind etwaige, anscheinend im Zusammenhang mit Presseerörterungen über eine Sparfassenreform hier und da aufgetauchte Befürchtungen wegen neuer Beschränkungen im Auszahlungsverkehr gegenstandslos.

Regierung in Ungarn zurückgetreten

Umbildung des Kabinetts durch Graf Bethlen
Budapest, 19. August. Die Regierung Bethlen ist zurückgetreten. Ministerpräsident Graf Bethlen unterbreitete heute vormittag entsprechend dem Beschluß des gestrigen Ministerrates dem Reichsverweser Horvath die Gesamtbemission der Regierung.

Keine Reise Gandhis nach London

Sima, 19. August. Nachdem Gandhi eine ganze Biste von Anträgen gegen die Regierung und einen von ihm an den Vizekönig gerichteten Brief veröffentlicht hat, in dem er den Vizekönig fragt, ob er den Vize von Delhi einhalten wolle, ist man der Auffassung, daß jede Hoffnung auf eine Reise Gandhis nach London geschwunden ist.

Eine Rede b...
London
Dampfer...
England, U...
er erklärte, b...
markt und P...
Abbau der P...
gem Maßstab...
Jedesmal, t...
tauche sofort...
und Handel...
Die Wu...
gleicher Art...
keiten und b...
das Arbeitsp...
sozialen Ord...
drastischen R...
um den Inter...
Dieser Fall r...
nur gefunden...
es manchmal...
Die...
London
Fähnminst...
berung un...
laut „Daily...
nen 10proze...
bierung des...
den, eine e...
erhöhten Be...
freiwillige A...
schlebung de...
terpartei u...
geteilt wer...
treter der S...
ningstreet g...
gierung zu...
wissen, daß...
nanzpolles t...
wird, die Bl...
Roth...
Düsse...
selbsthandl...
selbsthandel...
kommen, in d...
Rot der Arb...
erklärt, er wo...
sten Winter z...
losenzahlen...
Einzelhandel...
hofft, täglich...
abrechen zu...
verbände fele...
den größten...
die Pflicht...
Konfession de...
einem Aufruf...
Mitglieder, u...
ermöglichen u...
Rebellen
Reuho...
nen der eine...
Blagge für...
aus 500 Ma...
Maschinenge...
lich die Käst...
lassen hatten...
nen Hafen...
den haben u...
nung mit der...
operierenden...
ditionsöffn...
Neuposcher...
beschlagnah...
Die am...
Brez meldet...
gelandete Da...
Dampfer die...
findbar. U...
Naballa de...
es sich hierb...
gestaltet, au...
berzähnet...
Die St...
nicht zu ste...
streng gehan...
Bereinigten...
den, daß die...
von ihnen ein...
gegen meldet...
Dr. Devla, d...
Generals We...
börderung de...
berste es de...
lebende Revo...
Eine Am...
Paris
Kantinen hat...
in der Türkei...
Ufer des Sch...
fünf Stunden...
folgte ihr Ba...
mophon spielen

Nur Abbau der Tribute kann uns helfen!

Eine Rede des Direktors Shaw von der Bank von England London, 19. August. Bei der Taufe des neuen Dampfers „Carthage“ hielt der Direktor der Bank von England, Alexander Shaw, in Glasgow eine Rede, in der er erklärte, daß keine bleibende Besserung auf dem Arbeitsmarkt und im Welthandel eintreten könne, ohne daß ein Abbau der Reparationen und Kriegsschulden in großartigem Maßstab erfolge. Europa leiste jetzt Stillestandarbeit. Jedesmal, wenn sich eine leichte Besserung bemerkbar mache, tauche sofort die ewige Frage der Reparationen wieder auf, und Handel und Wandel rasten wieder bergab.

Die Wurzel des Übels sei politischer und nicht finanzieller Art. Hieraus erklärten sich die ewigen Feindseligkeiten und die militärischen Rüstungen in Europa, sowohl das Arbeitsproblem wie die allgemeine Erschütterung der sozialen Ordnung. Das einzige Hilfsmittel liege in einer drastischen Kürzung der Reparationen und Kriegsschulden, um den internationalen Handel wieder in Fluß zu bringen. Dieser Fall müsse notwendigerweise eintreten; denn er setze nur gesunde Menschenverstand voraus, aber leider dauere es manchmal recht lange, bis dieser sich geltend mache.

Die englischen Sparmaßnahmen

London, 19. August. Die Vorschläge, die der Finanzminister-Ausschuß morgen dem Kabinett zur Erörterung und Beschlußfassung vorlegen wird, werden laut „Daily Herald“ u. a. umfassen: einen allgemeinen 10prozentigen Finanzzoll, die zeitweilige Suspension der Amortisationsfonds für die Staatsschulden, eine Sondersteuer auf festverzinsliche Wertpapiere, erhöhter Beitrag zur Arbeitslosenversicherung und freiwillige Konvertierung der Kriegsanleihen. Die Entscheidung des Kabinetts wird morgen der Arbeiterpartei und den Führern der Gewerkschaften mitgeteilt werden. Auch werden am Donnerstag Vertreter der Konservativen und der Liberalen nach Downingstreet geladen werden, um die Vorschläge der Regierung zu erörtern. „Daily Herald“ will übrigens wissen, daß der Vorschlag auf Einführung eines Finanzzolls die Unterstützung von Ministern erhalten wird, die bisher streng freihändlerisch eingestellt waren.

Notgemeinschaft!

Nothilfe für die Arbeitslosen in Düsseldorf

Düsseldorf, 19. August. Die Vorstände des Einzelhandelsverbandes und die Arbeitgeberverbände im Einzelhandel kamen gestern zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der die Frage einer Aktion zur Linderung der Not der Arbeitslosen erörtert wurde. Der Einzelhandel erklärt, er wolle alles tun, um von sich aus die für den nächsten Winter zu erwartende große Not bei steigenden Arbeitslosenzahlen zu lindern. Eine Notgemeinschaft, der auch der Einzelhandel beitreten wird, ist gegründet worden, und man hofft, täglich an 500 Personen ein warmes Mittagessen verabreichen zu können. Einzelhandel und Arbeitgeberverbände seien sich bewußt, daß eine solche Aktion nur mit den größten Opfern durchgeführt werden könne. Doch sei es die Pflicht der Verbände, ohne Rücksicht auf Partei und Konfession den nothleidenden Mitbürgern zu helfen. In einem Aufruf wenden sich die beiden Verbände an ihre Mitglieder, um durch tatkräftige Mithilfe die Hilfsaktion zu ermöglichen und zu beschleunigen.

Rebellen fahren unter deutscher Flagge

New York, 19. August. Zwei Schoner, von denen der eine die deutsche, der andere die norwegische Flagge führte, trafen mit einem Expeditionskorps, das aus 500 Mann bestehen soll und Munition und sieben Maschinengewehre mit sich führte, nachdem sie heimlich die Küste von Neu-Jersey vor einigen Tagen verlassen hatten. In dem an der Ostküste Kubas gelegenen Hafen Sibara ein. Das Expeditionskorps nahm den Hafen widerstandslos ein und stellte die Verbindung mit den in der kubanischen Provinz Santa Clara operierenden Aufständischen her. Ein anderer Expeditionskorps wurde kürzlich vor dem Verlassen des neu-jerseyer Hafens von den amerikanischen Besatzern beschlagnahmt.

Die amerikanische Nachrichten-Agentur Associated Press meldet dazu aus Havanna, daß der in Sibara gelandete Dampfer „Friedrich II.“ heiße. Ein deutscher Dampfer dieses Namens ist im Lloyd-Register unauffindbar. United Press meldet, daß im Hafen von Habela de Sagua das deutsche Schiff „Wilhelm II.“ mit Maschinengewehren und Munition gelandet sei. Ob es sich hierbei um das gleiche Schiff handelt, ist ungewiß, auch „Wilhelm II.“ ist im Lloyd-Register nicht verzeichnet.

Die Situation auf Kuba ist im übrigen heute nicht zu übersehen, da Brief- und Telegrammsurveillance streng gehandhabt wird. Das Telephonkabel nach den Vereinigten Staaten ist stillgelegt. Die Rebellen melden, daß die Truppenmacht des Präsidenten Machado von ihnen eingeschlossen sei. Machado's Regierung hingegen meldet die Gefangennahme des Rebellenführers Dr. Devia, der der Nachfolger des bereits gefangenen Generals Menocal ist. Da der größte Teil der Bevölkerung der Regierung feindselig gegenübersteht, dürfte es der Regierung schwerfallen, die neu auflebende Revolution schnell zu ersticken.

Eine Amerikanerin durchschwimmt den Bosporus in fünf Stunden

Paris, 19. August. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Tochter des amerikanischen Botschafters in der Türkei, Anita Crew, gestern den Bosporus vom Ufer des Schwarzen Meeres bis zum Marmarameer in fünf Stunden durchschwommen. Während der ganzen Zeit folgte ihr Vater in einem kleinen Boot und ließ ein Grammophon spielen.

Der Raubüberfall auf die Reichsbanknebenstelle

Vier Verhaftungen

Berlin, 20. August. Am Mittwochabend wurden in einem Lokal in Wilmerdorf vier Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, an dem Raubüberfall auf die Reichsbanknebenstelle in der Innsbrucker Straße beteiligt zu sein. Die Ermittlungen werden erst im Laufe des Donnerstag ergeben, ob sich der Verdacht bestätigt.

Berlin, 19. August. Wegen des Raubüberfalles in Schöneberg waren die Kriminalbeamten die Nacht hindurch mit Vernehmungen beschäftigt. Man vermutet, daß es sich hier um dieselben Männer handelt, die am 1. November 1930 in die Moabit Stadtbank an der Wilsnaderstraße eindrangen, von der Waffe Gebrauch machten und ca. 17 000 RM raubten. Der Täter, der mit dem Kassierer Kruse in einen Ringkampf geriet, soll nach der Aussage Kruses ungewöhnliche Kräfte haben, wie sie etwa ein Ringkämpfer besitzt. Das Befinden des schwer angeschossenen Selbsttäters ist unverändert. Die Ärzte hoffen, ihn trotz der Schwere der Verletzung am Leben erhalten zu können.

Güterzug von Personenzug gerammt

Zeitz, 19. August. Infolge falscher Weichenstellung fuhr bei der Station Rahnsdorf ein von Zeitz nach Altenburg fahrender Personenzug auf einen Leergüterzug auf, wobei der als Schutzwagen mitlaufende erste Personenzug beschädigt wurde und austrangiert werden mußte. Durch den Anprall wurde der Güterzug über den Pressbock hinweggehoben und fuhr in das Stationsgebäude hinein, das stark beschädigt wurde. Von den Fahrgästen erlitten einige Verletzungen. Der Personenzug konnte mit halbstündiger Verspätung seinen Weg fortsetzen.

Blutige Zigeunerschlacht in Lübeck

Ein Toter

Lübeck, 19. August. Auf der Ballhalbinsel kam es heute früh zu einem blutigen Gefecht zwischen dort lagernden Zigeunern, in dessen Verlauf einer derselben erschossen wurde. Die Zigeuner waren bereits in einem Lokal in Lübeck in Streit geraten und mußten vom Ueberfallkommando auseinandergetrieben werden. An ihrer Lagerstelle kam es dann zu neuen Auseinandersetzungen, die in eine Messerschere ausarteten. Schließlich zog einer der Streitenden einen Revolver und gab einen Schuß ab, der einen der Zigeuner in die Brust traf. Der Täter flüchtete, wurde aber kurz darauf von einem Kriminalbeamten festgenommen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod des angeschossenen Zigeuners feststellen.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in China

Hankau, 19. August. Die Zahl der Todesopfer des Hochwassers wächst täglich um mehrere Hundert. Die chinesische Bevölkerung flüchtet nach Schanghai. Alle Dampfer sind voll Japaner, die ihre Frauen und Kinder außer Landes bringen.

„Do. X“ in Port of Spain

Port of Spain (Trinidad), 19. August. Das Flugzeug „Do. X“ ist heute von Para kommend hier eingetroffen.

Flugzeugabsturz über Paris

Paris, 19. August. Das französische Militärflugzeug, das (wie gemeldet) heute nachmittag in den schweren Gewittersturm geriet, der über Paris tobte und dessen Mechaniker sich durch Fallschirmsprung rettete, ist in Neuilly bei Paris in einen Garten abgestürzt. Der Pilot, ein Hauptmann, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Chinesischer Dampfer untergegangen

London, 19. August. Nach einer hier eingetroffenen Meldung der Indochinesischen Schiffsahrtsgesellschaft ist der Dampfer „Kwongfang“ vor der chinesischen Küste untergegangen. Sechs Schiffsoffiziere, sämtlich Engländer, und die chinesische Besatzung sind ertrunken.

Drei Touristen abgestürzt

Bauterbrunnen, 19. August. Drei englische Touristen, die heute die „Jungfrau“ vom Jungfraujoch aus bestiegen, sind beim Abstieg vom Gipfel oberhalb des Rothhaldtals am Südhang der „Jungfrau“ abgestürzt. Von Bauterbrunnen wurde eine Bergungskolonie abgesandt. Man vermutet, daß die drei Touristen tödlich verunglückt sind.

Schweres Autounglück

Kottbus, 19. August. Auf der Muskauer Chaussee ereignete sich gestern Abend ein schweres Autounglück, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden. Ein von Kottbus nach Berlin fahrender Kraftwagen überholte ein in gleicher Richtung fahrendes Motorrad. Im Augenblick der Ueberholung bog von einem Seitenweg ein anderer Motorradfahrer in die Chaussee ein und fuhr dem Personenzug in die Flanke. Das Auto geriet bei diesem Zusammenprall auf den Sommerweg und fuhr gegen einen Baum. Die im Wagen befindlichen drei Personen, die Brüder Israelst aus Berlin, und der Kaufmann Neumann aus Kottbus, wurden in dem Wagen eingeklemmt und konnten erst durch hinzukommende Personen befreit werden. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand ins Kottbuser Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer erlitt nur Hautabschürfungen.

Amtliche Anzeigen.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung in Schneeberg

Dienstag, den 25. August 1931, abends 7 Uhr. Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treidel. für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. S., Aue

Man weiß es nicht immer gleich,

wo man seine täglichen „Kleinen“ Einkäufe machen soll. Aber man erinnert sich: Alle Erfrischungen, Schokolade, Pralinen, Nests, Bonbons, Waffeln, Konfitüren, Kolonial, Leigwaren, Kaffee, Tee, Kakao und besondere Spezialitäten eigenen Fabrikats führt in bester Qualität zu niedrigsten Preisen Kaiser's Kaffeegeschäft. Das Wahrgelchen dieses altangesehenen und weitverbreiteten Spezial-Kaffee- und Lebensmittelgeschäfts, die gute alte Kaffeekanne, verbürgt traditionell Qualität und Preiswürdigkeit. Kaiser's heißt Qualität.



Taschen-Leuchtblab

messing vernickelt, mit verstellbarer Lichtreichweite von 1-25 Meter, mit Batterie und Punktlicht-Birne 1.00

Orden für Schweinefüttern

Auch die Republik braucht Ehrenzeichen — Verflozene Kommunistenideale — Ein Ehrenfädel genügt nicht Von G. W. Sandrock

Nach jeder Revolution, die dem Staat eine republikanische Form verleiht, haben wir in einer Beziehung das gleiche Bild: Die Orden werden abgeschafft. Der Umsturz will eben auch mit den Kreuzen und Sternen aufräumen, die den maßgebenden Kreisen des alten Regimes das Gepräge gaben. So war es nach der französischen Revolution so gut wie nach dem Umsturz in Rußland, Oesterreich und Deutschland. Und jetzt hat auch Spanien, das sich bisher des ältesten und höchsten aller europäischen Orden rühmen konnte, alle Auszeichnungen abgeschafft. Auf wie lange wohl?

Denn fast alle Republikaner, die so rasch und durchgreifend mit Orden und Ehrenzeichen aufräumen, haben sie aber kurz oder lang stillschweigend wieder eingeführt. Natürlich gab man den Orden andere Namen, doch der Gedanke war der gleiche, der bekämpfte von einst: Befriedigung des Ehrgeizes einzelner.

Frankreich schaffte 1791 „für immer“ alle Orden ab. Aber schon unter dem Direktorium mit seiner Sucht nach farbenprächtigen Uniformen empfand man schmerzlich die leere Brust. Die bald darauf eingeführten Ehrenfädel konnten dem Mangel nicht abhelfen, denn sie durften nur zu einer Uniform getragen werden. Den eigentlichen Anstoß zur Rückkehr zum Orden gab eine Episode aus der Schlacht bei Rivoli. Während des Gefechtes schaute das Pferd des damaligen Oberbefehlshabers General Bonaparte. Die Laufbahn des letzteren würde wahrscheinlich hier jäh geendet haben, wäre nicht ein Soldat zugeflogen und hätte das Pferd gemisset. Bei dieser Gelegenheit wurde der Reiter verwundet. Bonaparte fragte den Mann, was er zur Belohnung haben wollte. Der Soldat meinte: „Geld wirst Du mir wohl nicht anbieten wollen, Bürger General! Einen Ehrenfädel habe ich schon. Also kannst Du mir nichts geben, und morgen werde ich schon vergessen sein.“ Der Mann hatte recht, und die Ordensfrage beschäftigte den General oft. Doch erst als Erster Konsul konnte er die Ehrenlegion stiften. Seitdem sind in Frankreich noch einige Duzend Ehrenzeichen eingeführt worden.

Das Reichsministerium blieb ebenfalls nicht lange ohne offizielle Auszeichnungen, denn schon 1923 wurden die ersten „Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik“ verliehen, die es heute in verschiedenen Ausprägungen und Größen gibt.

Am meisten bedenkend aber dürfte die Tatsache, daß auch Sowjetrußland nicht auf Orden verzichten konnte. Gerade von den Kommunisten hätte man annehmen sollen, daß sie ein für alle Male mit dem arabischen „rektionären Firlefanz“ aufräumen würden. Aber auch bei ihnen stellte sich bald das Bedürfnis heraus, den Machthabern ergebene Leute schon durch ein äußeres Zeichen anzuspornen. So entstanden die vier Orden: Rote Fahne, Rote Arbeitsfahne, Roter Bannerorden der Arbeit und der Orden Lenins.

Unsere deutschen Kommunisten oder wenigstens ihre Mittläufer leben in dem schönen Glauben, in einem Sowjetstaate läme man mit einem Minimum an Arbeit aus. Der Sechshunderttag ist vielen schon eine „Ironie“. Daß die Wahrheit ganz anders aussieht, beweisen allein schon die letzten russischen Ordensverleihungen. Sie erfolgten nämlich samt und sonders für außerordentliche Arbeitsleistungen irgend welcher Art. So erhielten sämtliche am Bau eines Kraftwerkes in Benningrad Beteiligten den Roten Bannerorden der Arbeit, weil das Werk nicht — wie vorgesehen — in 24, sondern schon in fünfzehn Monaten fertiggestellt worden war. Eine Frau wurde ausgezeichnet, weil sie als Traktorführerin außerordentliches geleistet hatte. Zwei anderen Frauen brachte ihre Tüchtigkeit im Schweinefüttern gleich zwei Orden auf einen Schlag ein, darunter den höchsten, den Orden Lenins. In der Begründung für die Auszeichnung dieser beschriebenen Frauen aus dem Volke hieß es: „Die Kameradin Buntowa hat verschiedentlich Tag und Nacht in den Schweinefäßen zugebracht, oft die Arbeit von sieben Menschen geleistet und sechshundzwanzig Jahre lang in allen Ehren gearbeitet.“ Bei der anderen Inhaberin des Ordens Lenins lautet die Begründung ähnlich: „Die Kameradin Dresner hat zweihundert Schweine anstatt der üblichen hundert gepflegt und eine ganze Herde Kälber vor einer Seuche bewahrt.“

Diese wenigen Zeilen sind Bezeichner für die Erkenntnis, zu der sich heute die führenden Kreise Sowjetrußlands durchgerungen haben: Die Ideale, denen man dort vierzehn Jahre lang nachjagte und an die heute noch ausländische Kommunisten glauben, sind utopisch. Sowjetrußland ist zu einigen Einrichtungen des „verrotten alten Systems“ zurückgekehrt: Zum Kapitalismus und zur Arbeit.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Aluminium-Waren	
Tessensieb	0,10
Seifenhalter für den Ausguß	0,25
Eierteller mit schwarzer Isolation, 14 cm	0,35
Kasserolle 2 schwarz isolierte Griffe, 14 cm	0,35
Kochtopf mit Ausguß, isolierter Griff, 13 cm	0,35
Kochtopf mit Ausguß, isolierter Griff, 14 cm	0,50
Schmortopf 2 schwarz isolierte Griffe, 14 cm	0,35
Schmortopf 2 schwarz isolierte Griffe, 16 cm	0,50
Milchkrug konisch . . . 1/2 l	1,00

100 Inzeratenform geschöpft

Gastspiel

Kur- u. Naturtheaters

Radiumbad Oberschlerna.
 Direktion: Frau Rose von Malten.

Freitag, den 21. August 1931,
 abends 8.15 Uhr, im „Bürgergarten“ Aue
 Die beliebteste und überall bekannte Operette

Der Bettelstudent

In 3 Akten von C. Müllner
 Regie: Georg Albrecht-La Tour
 Musikalische Leitung: Richard Walter
 In den Hauptrollen:
 Trude Rohwig, Maria Bitt, Josef Weige,
 Stefanie Schneider, a. G., G. Albrecht-La Tour,
 Ernst Fischer a. G., Arthur Jensen.

Preise der Plätze:
 Sperrstuh 2,25 I. Platz 1,75 II. Platz 1,25 RM
 Erwerblosige gegen Ausweis 0,50 RM

Achtung! Mitglieder des Deutschen Bühnenvolksbundes
 und der Volksbühne Aue erhalten gegen Vons,
 welche in den betr. Geschäftsstellen ausgegeben werden, für
 Sperrstuh und I. Platz Preisermäßigung.

Vorverkauf: Sigarrenhaus Wilms, Aue, Markt.

Auf jeden Pfennig kommt es an!

5% Rabatt in Marken und mit Waren
Zucker und weniger Zucker Artikel zusammen

Kaisers Kaffee
 das Pfund 1,76 bis 1,84 RM und höher.

Kaisers Weizenmehl II
 5-Pfund-Beutel à 1,20 RM

Kaisers Margarine . . . à Pfund 40 Pfg.
Kaisers Kokosfett . . . à Pfund 39 Pfg.
Kaisers Tafelöl . . . à Liter 1,- RM
Makkaroni, lose . . . à Pfund 50 Pfg.
Schnittnudeln, lose . . . à Pfund 50 Pfg.
Hartweizengrieß . . . à Pfund 30 Pfg.
Graupen, mittel . . . à Pfund 24 Pfg.
Haferflocken . . . à Pfund 26 Pfg.
Speisebruchreis . . . à Pfund 14 Pfg.
Natur-Reis . . . à Pfund 18 Pfg.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT.

Filialen in: Aue, Bahnhofstr. 15.
 Schneeberg, Lauter, Annaberg

Kyffhäuser-Technikum
 Bad Frankenhausen (Kyffh.)
 Maschinen- und Lasermaschinenbau,
 Elektrotechnik, Flugzeug- und Luft-
 bau, Flugbetrieb, Strahlbau, Eisen-
 wasserbau. Programm anfordern.
 Für Kaufleute absond. techn. Kurse.

Gut erhaltenes
Hintel-Harmonium
 sehr preiswert, von Privatband
zu verkaufen.
 Sommer, Zwickau i. Sa., Marienbaderstr.

Deutscher Bühnenvolksbund
Ortsgruppe Aue
 Donnerstag den 27. August abds.
 8 Uhr im Hotel Blauer Engel
**Jahreshaupt-
 versammlung**

Tagesordnung:
 1. Jahresbericht
 2. Kassenbericht
 3. Wahlen
 4. Verschiedenes

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu
 erscheinen.

Der Vorstand
 Georgi, Vors.

Gebrauchsfertige Schablonen
Spritz-Schablonen
 Moderne Muster — reiche Auswahl
Streichfertige Farben
Farbenhandlung
Walther Selbmann
 Aue, Schwarzenberger Str. 19

Freibant Schlachthof Aue
 Freitag vormittag von 9 bis 11 Uhr
 und nachmittag von 2 Uhr ab
 Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Zur Gesichts-Bräunung
 aber auch zur Verjüngung des ganzen Körpers bei Sonnen-
 brennen verwendet man die reizmildernde und kühlende Creme
 Deodor — fettfrei in roter Verpackung; fettig in blauer Verpackung.
 Tube 60 Pfg. u. 1 RM. Wirksam unterstützt durch Deodor-Obel-
 leite 60 Pfg. Zu haben in allen Chlorobom-Verkaufsstellen.

Adler-Lichtspiele Aue
 Bahnhofstraße 17. Telefon 987.
 Das behagliche Heim der guten Tonfilmvorführungen.
Donnerstag bis Sonntag Nur 4 Tage!
 ein weltberühmter Artist verfilmt sein Leben!

Grock

der Mann, der eine ganze Welt zum lachen brachte; das bunte Leben der
 Artisten, die Welt des Varietes, die Freuden und Leiden eines großen Künstlers
 zeigt dieser Tonfilm von Grock, der seit 25 Jahren das internationale
 Variete beherrscht.

Grock ist Komik
Grock ist Genie!
Grock ist Musik!

Des weltberühmten Grocks große Varietenummer ungekürzt und in voller
 Aufmachung in seinem Lebensroman als Tonfilm! Man freut sich, Grock
 und seine Kunst nunmehr den Millionen Menschen zugänglich zu machen,
 die in mittleren und kleineren Städten leben, und die allesamt sonst nie
 Gelegenheiten hätten,

den größten Clown unseres Jahrhunderts kennen zu lernen
 In weiteren Hauptrollen:
Liane Hald // Betty Bird // Harry Hardt
 Beiprogramm,
Achtung! Sonntag nachmittag 3 Uhr
 Kinder- und Familienvorstellung mit dem ungekürzten Grockfilm
 Bei halben Preisen für Erwachsene als auch Kinder!

Möbl. Zimmer
 per 1. Oktober
 gesucht.
 Off. mit Preis und näheren
 Angaben unter Nr. 33 an
 das Auer Tageblatt erb.

Suche
 eine 3 Zimmer-Wohnung
 mit Bodenlampe.

Biete
 eine preiswerte
5 Zimmer-Wohnung
 Off. unter Nr. 522 an das
 Auer Tageblatt erbeten.

1a Allgauer
Butter und Käse
 Stangenkäse 20% in 10 Pfd.-
 Postpaket 4.- RM
 Stangenkäse 40% in 10 Pfd.-
 Postpaket 6,50 RM
 1a Allgauer Emmentaler,
 großgeloht, per Pfd. 1,20 RM
 Gemischt. Postpak. m. 5 Pfd.
 Butter à 1,40 RM u. 20 Tafel-
 käse à —,18 Pfg. liefert, ver-
 packungsfrei, per Nachnahme
 Kläuserl Jos. Ampsaler, Wald
 b. Markt-Oberdorf i. Allg.

Carola-Theater
 Donnerstag bis Sonntag
 läuft der stumme deutsche Großfilm:
Der goldene Abgrund
 (Schiffbrüchige des Lebens)
 nach dem bekannten Roman von Andre Armandy.
 In den Hauptrollen: Liane Hald / Hans Wibers / Robert Seifler /
 Hugo Werner Rahe / Andre Roanne / Claude Merelle u. a. m.

Hierzu als zweiter Schläger:
Die keusche Sünderin
 Der große Lustspielschlager mit Neil Hamilton in der Hauptrolle.

Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau
 Anfangszeiten:
 Wochentags 6 und 1/2 Uhr — Sonntags 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
 nahme bei den Hinscheiden und Begräbnis
 unseres lieben Entschlafenen
August Otto Markstein
 sagen hierdurch ihren aufrichtigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
 Aue-Auerhammer, den 19. August 1931.

Schafwolle
Stridwolle
Schweißwolle
Maschinengarne
 in allen Qualitäten
 und größter Auswahl
 empfiehlt billigst
 Maschinenstriderei
G. Aldermann
 Aue, Auerhammerstr. 3.

Matthes
Empfehle
blutfrische Heringe,
Schellfisch, Seelachs
Kabliau, und Filet
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue
 Schneeberger Str. — Telefon 272.

Alte bestfundierte **Feuerversicherungs-Gesellschaft**
 mit sämtlichen Zweigen
sucht rührigen Vertreter
 gegen höchste Provision. Lohnende Neben-
 beschäftigung für alle Kreise. Einarbeitung
 erfolgt. Angebote unter T. E. 974 an den
Invalidendank Leipzig.

Ingenieurschule Jimenau
 in Thüringen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissen-
 schaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!
 Nach kurzen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden
 verschied Dienstag Abend 1/2 11 Uhr, unsere liebe, gute Mutter
Frau Emma Ida Schmidt
 geb. Walther
 im 66. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
Hermann Schmidt, Plättereier, Aue
Max Schmidt und Familie, Stollberg
Franz Walther, Aue
Bernhardt Walther und Familie, Chemnitz
 Aue, den 20. August 1931.
 Die Beerdigung erfolgt, im Sinne unserer teuren Entschlafenen,
 von der Friedhofshalle aus, Sonnabend, den 22. August mittags 12 Uhr.

Sind Sie krank?
+ Urin-Untersuchungen +
 seit 20 Jahren durch das bekannte
Laboratorium Ludwig Nägl
Grafath, Oberbayern.
Aufträge nehme wieder entgegen
 am Montag, den 24. August in Aue,
 Hotel Burg Wettin von 9—1 Uhr Vorm.,
 am Nachmittags in Eibenstock, Hotel
 Rathaus von 4—1/2 Uhr.
Morgen-Urin mitbringen — oder per Post
 direkt an Laboratorium senden.
Tausende von Dankesbezeugungen.
 Dank, Frau Elise W. Nägl bei Wiesbach: „Mit aller
 Dankbarkeit teile ich Ihnen mit, daß ich auf die Kräuterkur
 des Herrn Ludwig Nägl von meinen Magen- und Darm-
 beschwerden befreit wurde.“

Nur zwei Tage
Freitag und Sonnabend
folgende Einführungspreise!
 Dr. Klopfers Eierschnittnudeln Pfd. —,38
 Dr. Klopfers Hartgrießmakkaroni Pfd. —,38

Weitere Eingänge der Woche
 Neue saure Gurken Stück —,06
 Neue Senfgurken Pfund —,50
 Neue Pfeffergurken, gebrünt Pfund —,50
 Neues Sauerkraut Pfund —,15
 Neue eng. Riesenheringe Stück —,16
 Schnitzseelachs Pfunddose —,70
 Holsteiner Zervelat- u. Salamiwurst Pfund 1,60
 Altenburger Ziegenkäse Stück —,50
 Harzerkäse 5 Stück —,10
 Allg. Schweizerkäse I 1/4 —,40

Feine Vollmilchschokolade
 4 Tafeln je 100 gr. —,05

Lebensmittel - Dietrich
 Aue, Marktgraben.

Im
 blühet,
 Volkshoch
 Der Baum
 gebaut un
 die Wälder
 nen. Die
 Finanzler
 sterium sic
 Zufuß
 die dafür
 alten Best
 Knappheit
 rückgängig
 einen Teil
 Wiedererf
 tungsstelle
 Die Wälder
 14 Tage er
 weite Bew
 große Meh

Bom
 Die
 Wirtschaft
 Wochentag
 gen ausgef
 fahrt und
 Vesteilheit.
 kränchen
 ist für Son
 in Ausfüh
 Fahrteilne
 ber 100-RM
 amt, Fernr

Bundes
 Auerb
 in der Zeit
 übrige Hau

Die
 Nicht h
 Zu der
 meinbeeam
 Es best
 ger irrige
 großen Städ
 die Staatsb
 Sachse
 steht schon
 Gemeinbe

30

Und der
 ngen Erdb
 ein wenig
 Aufschuß
 den Arm u
 „It Ihn
 was macht
 (sagen,
 Ob man ih
 „Seltern
 herr von N
 er sandte d
 schen Buch
 ragte. Ein e
 Scheine gin
 verlohnt h
 Nur wild
 die Kamera
 sein Fernbl
 nigen Vert
 zu verbring
 schworen ha
 schen ihm u
 andersehung
 rüftam . . .
 schaft, hatte
 ber aufzubre
 Sinnes gew
 her, die Wä
 die Stufen
 Hals und W
 des Komma
 zu begrüßen
 Angelegst

Aus Stadt und Land

Auo, 20. August 1931

Städtische Bäckerei

Im März dieses Jahres wurde die Städtische Volksbibliothek, Volksbibliothek Auerhammer und Bäckerei der Volkshochschule zur „Städtischen Bäckerei“ zusammengelegt. Der Raum in der Auererschule wurde zweckentsprechend umgebaut und mit den nötigen Möbeln versehen. Es bestand die Absicht, die städtische Bäckerei schon im Juli zu eröffnen. Dies wurde aber dadurch unmöglich gemacht, daß die Finanzierungsverhandlungen mit dem Volksbildungsministerium sich hinauszogen. Von diesem war ein nochmaliger Zuschuß von 1000 RM in Aussicht gestellt worden, und die dafür anzuschaffenden Bücher sollten gleich mit in den alten Bestand eingearbeitet werden. Da kam die Geldknappheit der öffentlichen Kassen, und die Zusage wurde rückgängig gemacht. Die Bäckereileitung hoffte immer noch einen Teil dieser Summe zu retten und ärgerte mit der Wiedereröffnung der Bäckerei, zumal auch die Kreisberatungskasse die Katalogisierung noch nicht abgeschlossen hatte. Die Bäckerei wird nun trotzdem innerhalb der nächsten 14 Tage eröffnet werden, unbeschadet darum, daß eine teilweise Bewilligung der in Aussicht gestellten Gelder eine große Mehrarbeit erfordert.

Autobusfahrt nach Karlsbad

Vom Postamt Schwarzenberg wird uns geschrieben: Die Post hat sich der allgemein herrschenden ernsten Wirtschaftslage angepaßt und jetzt die Fahrpreise für die Wochentagsrundfahrten in dem schönen, mit allen Neuerungen ausgestatteten Aussichtswagen verbilligt. Die Rundfahrten und auch die Gesellschaftsfahrten erfreuen sich großer Beliebtheit. Ihre Benutzung wird keinen Vereinen, Kaffeefränzchen usw. empfohlen. Bei genügender Beteiligung ist für Sonntag, den 30. August, eine Fahrt nach Karlsbad in Aussicht genommen. Hierzu wird bemerkt, daß die Fahrteilnehmer der Fahrt nach Karlsbad von der Zahlung der 100-RM-Paßgebühr befreit sind. Näheres beim Postamt, Fernruf 2015.

Bundeshauptversammlung der Sächsischen Gemeindebeamten

Auerbach. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund hält in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober in Auerbach seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Die Gemeindebeamtengehälter in Sachsen

Nicht höher als die der Staats- und Reichsbeamten. Zu der Behauptung der höheren Besoldung der Gemeindebeamten teilt der Rat zu Dresden mit: Es besteht die weitverbreitete, deshalb aber nicht weniger irrtümliche Meinung, daß die Gemeinden, insbesondere die großen Städte, ihre Beamten besser bezahlen als der Staat die Staatsbeamten oder das Reich die Reichsbeamten. In Sachsen trifft dies in keiner Weise zu. In Sachsen besteht schon seit 1921 das Gesetz über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten, das vollkommen die Natur eines Sperr-

Volkslied und Schlager

Eine nachdenkliche Betrachtung über ihr Wesen und Wirken

Die Zweifelt jedes Seins tritt selten so hart hervor wie gerade in der ursprünglichen Musik des Volkes: das Plus ist das Volkslied, die andere Seite — der Schlager! Zwischen beiden liegt eine unüberbrückbare Kluft, und doch wurzeln beide in demselben Boden: der Psyche des Volkes. Zu allen Zeiten gab es Volkslieder und Schlager; der Nachkommenschaft blieb aber fast immer nur das Volkslied erhalten, da der Oberflächenformung des Schlagers jedes Zeitüberdauernde, Wertbeständige fehlt.

Das Wesen des Volksliedes wurzelt, wie alles Große, Schöpferische, Ueberzeugende, in der Gemeinschaft, die die Dinge des Lebens in verdrübtem Schmerz, in gemeinsamer Freude überwindet. Alles, was des Menschen Herz bewegt, kommt im Volkslied zum Ausdruck. Wesentlich ist dabei die Art dieses Ausdrucks. Das zugrunde liegende Erlebnis wird gleichsam in Holzschnittemanier gezeichnet. Dadurch wird das Persönliche ins Ueberpersönliche, Allgemeine überführt, nur die wesentlichen, allen verständlichen Grundzüge sind gegeben. So bleibt der mitformenden Phantasie weiter, wesentlicher Spielraum.

Bei dieser Gemeinschaftskunst braucht aber nicht unbedingt die Gemeinschaft der Schöpfer zu sein, ja sie ist es in den wenigsten Fällen. Geschaffen wurde das Volkslied fast immer von einem Einzelnen in außerordentlicher Stunde. Das Volk übernahm es, ob seiner überzeugenden, allgemein-gültigen Art, und die einzelnen Generationen formten es, entsprechend ihrem Zeit- und Ausdruckempfinden bald in der Melodie, bald in den Worten etwas um. Über immer blieb dabei das Typische, das bewegende Erlebnis unberührt. Umso charakteristischer traten die volkhaften Eigentümlichkeiten, Gebundenheit an die jeweilige Landschaft, in der äußeren Formgebung hervor. So wurde es im wahrsten Sinne des Wortes Volkslied, mit dem Volke gewachsen, untrennbar mit ihm verbunden.

Anders der Schlager. Er ist in den seltensten Fällen volkhaft verwurzelt. Gerade der moderne Tanzschlager ist international; er wird so gut in Sidney wie in Newyork oder Berlin gesungen. Die heutige schnelle Verbreitung hat einen äußeren Grund natürlich in der fortgeschrittenen mechanischen Musikübertragung: Radio, Grammophon, Tonfilm. Damit wäre allerdings nur die allseitige Kenntnis des betreffenden Liedes erklärt. Daß es von groß und (leider auch) klein überall gesungen wird, liegt in der traurigen Tatsache, daß es geschieht die minder wertvollen Masseninstinkte anzusprechen weiß. Die bewegenden Elemente des Volksliedes, wie: Freude, Mitgefühl, Würde, Groß, werden im Schlager zu: Genußtaumel, Sentimentalität, Hochmut, Segualität. Bei der heute durch die bedrückenden Verhältnisse doppelt auf den Augenblick eingestellten großen Masse findet diese Art Volkskunst breiten Boden.

Das Volkslied verlangt in seiner vertieften Schlichtheit von den Singenden eine Art Selbstbefinnung, unbedachte Aktivität — der Schlager mit seiner Tendenz des um jeden

Preis „Wirten-Wollens“ drängt sich dem passiv Hörenden einfach auf. Rohes, Uebertriebenes wird vielfach durch den akzentuierten Rhythmus musikalisch noch besonders hervorgehoben. Das Produktionsgebiet der Schlager, die wie Pilze aus der Erde schießen (Übermorgen sind sie schon wieder „unmodern“), ist heute der Zummelplatz aller musikalischen Halbtalente, die weniger Musiker, dafür aber umso bessere Geschäftsleute sind.

Vom volksbildnerischen Standpunkt aus ist der Schlager der am meisten zu bekämpfende Vagitus musikalischer Unkultur. Aber wie in der gewöhnlichen Natur jeder Vagitus seinen Todeskeim schon in sich trägt, so enthält auch der Schlager Elemente, die seinem geschmackverblöhdenden Einfluß entgegenarbeiten. So zeigen sich beim Tanzschlager (Jazz) in den einzelnen Ländern immer deutlicher wesentliche Unterschiede — ein Beweis, daß hier volksliedhafte Elemente immer weiter vordringen. Wir unterscheiden schon ganz deutlich einen amerikanischen Jazz von einem englischen, deutschen, russischen usw. Durch Uebernahme und Bearbeitung alter Volksliedmelodien durch den Jazz (im volkhaften Sinne abgemandelt) sind in glücklicher Stunde Werke entstanden, die fast die Bezeichnung eines neuen Volksliedes verdienen (es sei hier u. a. an den Tonfilm „Melodie des Herzens“ erinnert, in dem sich durch Bearbeitung ungarischer Volksliedmelodien solche Anfänge zeigen).

Eine gewisse mitbestimmende Beeinflussung auf Volkslied wie Schlager hat und hatte immer das Kunstlied. Wesentlich von den beiden Formen der Volksmusik unterschieden — das Kunstlied verkörpert die unantastbare Autorität des Einmaligen, „in sich“ Fertigen, das Volkslied wandelt sich in Inhalt und Form, es wächst mit seinem Volke — sind die gegenseitigen Beeinflussungen doch enger Natur. „Keines kann“, schreibt Moser, „ohne das andere auskommen und bestehen, so wenig wie der Fabrikarbeiter ohne den erfindenden Ingenieur, der Hersteller ohne den Verbraucher auskommen kann und umgekehrt. Wenn es kein Kunstlied gäbe, wäre das Volkslied immer auf der primitivsten Stufe stehen geblieben: wenn es kein Volkslied gäbe, wäre die Kunstmusik ohne die herrlichsten Kraftquellen in Gelehrsamkeit verkrüppelt. Ein Volkstum kommt nicht ohne Wissenschaft und Kunst voran, Wissenschaft und Kunst nicht ohne Volkstum. Man kann zudem sagen: im höchsten Punkte treffen sich Kunstlied und Volkslied, es gibt Singweisen aus alter wie neuer Zeit, die an Vollendetheit jeden Anspruch an größte Kunst genüge tun, und es gibt Volksmelodien (denken Sie an die Freudmelodie in Beethovens Neunter Sinfonie, an den Schlußchor von Bachs Matthäuspassion, an Zauberflöte und Freischütz), die es an idealer Allgemeingültigkeit mit dem besten Volkslied aufnehmen können — da stehen Bildung und Volkstum, Klugheit und Weisheit zu einer großen Einheit unmerklich zusammen.“

Dr. Francis Berten-Jörg.

gesetztes hat, d. h. das verbietet, daß die Gemeindebeamten höhere Besoldung erhalten als die vergleichbaren Staatsbeamten. Die Besoldungsordnungen sämtlicher sächsischen

Gemeinden, von der kleinsten bis zur größten, sind bis ins einzelne von den Staatsaufsichtsbeamten nachgeprüft worden. Konnte sich eine Gemeinde mit den Beanstandungen

30s
3 Stck
85-3



Holländerin BUTTERMILCHSEIFE

Die beliebteste Fein-Seife Mild u. rein

Die Sporckischen Jäger

Roman von Robert Sporck
Copyright 1931 by Romanistik Büro, Berlin

(28. Fortsetzung.)

Und der kleine Leutnant Reimers, der bei der herrlichen Erbeerbowle, die er als Bängster einbringen mußte, ein wenig zu viel des Guten getan, legte mit einem leisen Aufschluchzen dem neben ihm sitzenden Herrn von Raugaard den Arm um den Hals.

„Ist Ihnen auch so zumute, so furchtbar elend? ... Und was macht man da, wenn sich ein älterer ... ein Oberkammerad sozusagen, an den ge... liebten Gegenstand herananschlingelt? Ob man ihn vielleicht pro... proooziert?“

„Selterwasser trinken und ausschlafen ist besser,“ erwiderte Herr von Raugaard unter der Heiterkeit der übrigen, aber auch er fandte den Blick nach dem hohen Giebel zurück, der zwischen Buchenstämmen da hinten am Rohnsteiner Ufer aufragte. Ein einfaches Lichtlein blinzelte herüber, und bei seinem Scheine ging ein liebes Mädel zur Ruhe, um das es sich wohl verlohnt hätte, ein anderer Mensch zu werden ...

Nur widerwillig hatte er sich am Nachmittag entschlossen, die Kameraden zu begleiten, bloß weil er sich gelagt hatte, sein Fernbleiben von diesem allgemeinen Besuch könnte unnützen Verdacht erregen. Er gedachte den Abend woanders zu verbringen und zu andern Zwecken. Was er sich zugeschworen hatte, wollte er auch halten, es mußte aus sein zwischen ihm und der Witte Reuelsdorf. Aber zu dieser Auseinandersetzung war es ja noch Zeit, wenn er aus Rohnstein zurückkam ... Da war er mitgefahren in der lustigen Gesellschaft, hatte sich vorgenommen, gleich nach dem Nachtessen wieder aufzubrechen; aber schon nach kurzer Frist war er an andern Sinnes geworden. Elisabeth Rüdiger kam von der Freitreppe her, die Wäse zu begrüßen, wie eine junge Königin schritt sie die Stufen hinunter in dem leichten Sommergewande, das Hals und Arme freiließ, neigte sich anmutig vor der Gattin des Kommandeurs, und als sie ihr errötend die Lippen bot zu begrübendem Kusse, schien sie ihm wie eine der holdseligen Engelsgestalten, die auf frommen Heimgartenblümen standen, er

weltete die Augen vor Staunen, und über den Rücken flog ihm ein Schauer ... wenn man über sein eigenes Grab schritt, so hieß es im Volksglauben, flog einen dieser Schauer an. Und in einer Art von Gestesabwesenheit stand er da. Als bei der allgemeinen Begrüßung die Reihe an ihn kam, schrot er ordentlich zusammen. Elisabeth streckte ihm die Hand entgegen, und in ihrem bewegten Gesichtlein stand eine freudige Überraschung: „Gott nein, Herr von Raugaard! Wie wir uns das letztemal sahen, waren Sie ja noch Fährlich!“

Er schickte sich zu einer Antwort an, wollte ein feines Kompliment schmieden des Inhalts etwa, auch sie hätte sich ja in der Zwischenzeit zu ihrem Vortell verändert, aber der lange Oberleutnant Runge, der mit seiner losen Zunge überall dabei sein mußte, kam ihm zuvor:

„Mein liebes Fräulein Elisabeth,“ sagte er, „das hat schon der Militärchriftsteller Schiller so schön ausgedrückt in seinem zu Kaisergeburtstag gedichteten Wallenstein's Lager: „Es wählt der Mensch mit seinen höhern Zwecken!“ Oder in deutlicherer Fassung: „Der Fährlich wird ein Leutnant, das Raß wird großer Ochs genannt!“

Er wollte zornig aufbegehren, aber der Oberleutnant Runge legte ihm begütigend die Hand auf den Arm: „Mein lieber Raugaard, wozu denn? Ich war doch auch einmal so ein Räßchen von Fährlich, und jetzt bin ich ein kolossaler O ... O ... Oberleutnant!“

Was, was herumstand, brach in lautes Lachen aus, nur Elisabeth schüttelte ihm ernsthaft die Hand, mit einem unwilligen Blick auf den spottstüchtigen Herrn Oberleutnant: „Wir sehen uns noch, lieber Herr von Raugaard!“

Für diesen Blick hätte er auf der Stelle sein Leben einlegen mögen in irgendeiner Heldentat, in ein brennendes Haus wäre er gesprungen ohne Winterjude, wenn sie es befohlen hätte, die holdselige junge Königin. Wie schal und flüchtig kam ihm mit einem Male alles vor, woran bisher sein Herz gegangen hatte ...

Und wirklich, das Versprechen war nicht bloß eine leere Redensart gewesen, bei all ihren Pflichten als sorgende Hausvater fand sie Zeit, sich ihm ein paar — viel zu kurze — Minuten zu widmen. Von ihrer Jugend hatte sie gesprochen, da nun schon um etliche Jahre zurücklag, von den Begegnungen auf dem Marktplatz und wie sie einander früher so gar nicht respektiert hätten, er als Rohanjunior und sie als

halbwüchsiger Bäckisch mit dem Schuirangen auf dem Rücken. Das sollte von nun an aber anders werden, gute Freundschaft wollten sie halten, und Elisabeth versprach ihm großmütig einen Rehbod in dem väterlichen Jagdrevier. Ihre Passion wäre nicht mehr so groß wie früher, zuwellen sogar läme es ihr vor, als schickte es sich nicht für eine junge Dame, so eifrig auf die Jagd zu gehen. Da lächelte er nachsichtig, er hatte inzwischen ja gefährlichere Jagdfreuden genossen als den Abschluß eines harmlosen Rehbodes! Aber die Widmung nahm er dankbar an, als ein Zeichen besonderen Interesses. Und als Elisabeth sich zu andern Gästen wenden mußte, blieb er in einem seltsamen Träumen zurück. Weshalb nicht und warum nicht? Was hatte er denn so Schweres begangen, daß es nicht durch eine ehrliche Abbitte zu wahren gewesen wäre? „Herr Fortmeister, hier stehe ich und klage mich selbst an! Das junge Jägerblut hat mir die Sinne verwirrt, aber ich gebe Ihnen mein Wort, Ihre Fährche werden fortan Frieden vor mir haben.“ Und es suchte ihn wenig an, daß Elisabeth im weiteren Verlaufe des Abends sich mehr diesem neuen Oberleutnant von Wahlenberg widmete. Geradezu lächerlich wäre er sich vorgenommen, wenn er mit seinen vierundzwanzig Jahren es nicht fertiggebracht hätte, diesen alten Kraben und überfeinen Patentdungen auszusteuern. Jugend zu Jugend! Und allerhand verwegene Hoffnungen zogen in sein Herz, zugleich mit einem reinen und keuschen Gefühl. Ein rosenrot leuchtendes Lox tat sich vor ihm auf, und ebens Wege führten in eine lachende Zukunft ...

Der Kiel des Bootes stieß knirschend auf den Sand. Da fuhr er empor aus seinem Träumen, neben dem vorderen Boote, das an dem langen Stege des Fischerhauses angelagert hatte, stand die Witte Reuelsdorf! Nicht im letzten Winkel seines Herzens hatte er mehr an sie gedacht. Aber es war keine Täuschung, sie stand da in ihrem kurzen blauen Rock und der kleidsamen hellen Bluse, half den Damen beim Aussteigen. Nichts Wertwärdiges war dabei, wenn die Tochter des Fischers Reuelsdorf sich darum kümmerte, daß die Fährche ihres Vaters ordentlich den Dienst verfahren; er allein wußte, daß etwas Außergewöhnliches passiert war! Unablässig richtete er es so ein, daß er als letzter das Boot verließ, als letzter an ihr vorüberschritt. Sie aber taunte ihm zu: „Komm nachher an die Mauer, Hans, ich hab' dir was Wichtiges zu sagen!“

der Staatsbehörde nicht abfinden, so hat sie das Landeschiedsgericht angerufen. Dieses besteht aus sieben Mitgliedern, von denen vier dem Kreise der Staatsbeamten angehören. Diese Zusammenfassung bürgt schon dafür, daß ein äußerst strenger Maßstab bei der Bewertung der Gemeindebeamtenstellen angelegt wurde. In Dresden hat mehr als die Hälfte aller Stellen der Nachprüfung durch das Landeschiedsgericht unterlegen.

Hiernach ist festzustellen, daß in Sachsen die Besetzung jeder Gemeindebeamtenstelle, auch die jedes Bürgermeisters und jedes Oberbürgermeisters, staatlich genehmigt ist und sonach die absolute Gewähr besteht, daß keine Stelle besser eingereicht ist als die eines vergleichbaren Staatsbeamten.

Das jährliche Heimatfestspiel

im Erzgebirge

Die Heimatfestspiele haben in Deutschland verschiedenen Ursprung. Oftmals hängen sie mit den traditionellen Stadt- oder Heimatfesten zusammen. Hans Reih in Annaberg hat bekanntlich in einem erzgebirgischen Festspiel: Karl Stülper, das in dem neuerschaffenen Naturtheater auf den Greifensteinen in Ehrenfriedersdorf am 26. August seiner Uraufführung entgegensteht, versucht, die landschaftlichen Gebundenheiten auch innerlich mit den handelnden Menschen seines Spieles zu verknüpfen.

Intendant Kämpff, der viele Jahre lang das Annaberger Stadttheater leitete und mit den erzgebirgischen Eigenarten vertraut ist, drückt der Aufführung einen erzgebirgischen Stempel auf. Bruno Decarli vom Sächsischen Staatstheater, der ebenfalls früher mehrere Jahre an dem Annaberger Stadttheater tätig war, wird Karl Stülper darstellen. Irngard Gleichberger vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, eine geborene Dresdnerin, hat die weibliche Hauptrolle übernommen. Ferner wirken Franz Bonnet vom Schloßparktheater in Berlin und Carl Marschall vom Stadttheater in Reize mit. Die kleinen Rollen sind von Damen und Herren aus Ehrenfriedersdorf übernommen worden. Ebenso werden die großen Volksjungen von Ehrenfriedersdorfer Einwohnern gestellt.

Das Stück ist somit ein wahres Volksstück, hineingebaut in das Menschentum, in dem die in ihm dramatisierte Handlung entstand. Mit großem Interesse wird auch aus diesem Grunde den Aufführungen entgegengekehrt.

Der Kreisauschuß

hatte Dienstagvormittag eine halbstündige öffentliche Sitzung, in der man sich mit dem Austritt der Stadt Johannegeorgenstadt aus dem Zweverbande „Erzgebirgsverband“, Gemeindeverband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge, beschäftigte. Regierungsrat Dr. Meusel berichtete, daß der Austritt am 19. Mai v. J. infolge der ungünstigen finanziellen Lage der Stadtgemeinde beschlossen worden sei. Der Zweverband habe sich an die Gemeindefammer gewandt und gebeten, den Austritt nicht zu genehmigen. Die Gemeindefammer habe Aussprache beantragt. Nach der Gemeindeordnung könne der Austritt verfügt werden, wenn die Lebensfähigkeit des Zweverbandes gefährdet wird. Dieser umfasse 45 Landgemeinden und Städte, außerdem die Bezirksverbände Annaberg und Schwarzenberg. Der Zweverband habe sich im Jahre 1925 sehr festgelegt, indem er das Schaubergwerk am Fürstenberg in Schwarzenberg für 22 000 Reichsmark ankaufte. Außerdem habe Bürgermeister Franke in Scheibenberg 10 000 RM unterschlagen. Der Zweverband befürchte, daß sich andere Gemeinden dem Vorbild von Johannegeorgenstadt anschließen werden. Der Referent legte dar, daß Johannegeorgenstadt finanziell sehr ungünstig gestellt ist. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg habe es bestmöglichst und mitgeteilt, daß der Stadt außerordentliche Staatsbeihilfen gewährt werden müßten. Der Zweverband umfasse noch 47 Mitgliedsgemeinden mit 289 Stimmen, außerdem eine Gemeinde mit 7 Stimmen. Der Austritt von Johannegeorgenstadt werde seine Lebensfähigkeit nicht ge-

fährden. Der Kreisauschuß beschloß einstimmig, gegen den Austritt von Johannegeorgenstadt aus dem Zweverband keine Bedenken zu erheben.

Schneeberg. Rabiate Bettler. In verschiedenen Geschäften und Haushaltungen sprachen hier in den Abendstunden vier wenig Vertrauen erweckende Gefellen um Geldgaben vor. Wenn ihre Forderung abgelehnt wurde, drohten sie mit Gewaltmaßnahmen. Schließlich erstattete eine Geschäftsfrau Anzeige. Als die Polizeibeamten sich näherten, ergriffen die Bettler die Flucht. Die Polizei hat ihre Verfolgung aufgenommen.

Ritzschberg. Feuer. Im nahen Hartmannsdorf brannte in der Nacht zum Mittwoch das Wohnhaus des Zimmermanns Louis Kauf bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Familie des Hauseigentümers sowie die Familie Ehlmann, die das Haus mit bewohnt hatte, konnten nur wenig retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Zwickau. Rassette gestohlen. Am 17. d. M. ist in den Nachmittagsstunden aus einer verschlossenen Wohnung im Grundstück Reichenbacher Straße 89 eine 30x20x10 Zentimeter große Blechkassette entwendet worden. In der Kassette befanden sich etwa 1500 RM. bestehend aus verschiedenen Reichsmarkstücken und in Rollen gepacktem Silbergeld, sowie ein goldenes Zehnmarkstück und zwei Kriessparleihen.

Scheibenberg. Erfolgreicher Rattenfänger. Der von der Staatlichen Pflanzenschutzstelle angestellte Wisamrattenfänger Möbus hat in der Zeit seines Hierseins seine Beute beträchtlich vermehren können. Er hat bis jetzt 51 Wisamratten erlegt, den größten Teil davon in den Rautschen Teichen.

Scharfenstein. Das Schloß Scharfenstein wird, wie schon mitgeteilt, am 22. September d. J. auf dem Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. An dem Vorgang sind die Gemeinden Griebach, Drebach, Hopfgarten, Großobersdorf und Dohndorf interessiert, zwischen deren Fluren das Grundstück liegt. Schloß Scharfenstein wurde im 13. Jahrhundert erbaut und gehört seit dem 15. Jahrhundert der Familie berer von Einsiedel. Noch in Erinnerung wird vielen der Brand des Schlosses am 1. und 2. Juni 1921 sein, dem ein großer Teil des alten Schloßgebäudes zum Opfer fiel. Graf Einsiedel, der jetzige Besitzer, der die Burg am 19. Dezember 1919 übernommen hatte, hatte durch dieses Feuer den Verlust fast seines gesamten Eigentums zu beklagen. Der Heimatklub, das Landesamt für Denkmalspflege und die sächsischen Burgenfreunde setzten sich damals sehr warm für den Wiederaufbau der Burg ein, der auch trotz der Inflationen durchgeführt wurde.

Chemnitz. Billeneinbrecher. In der Nacht zum Dienstag ist in eine Villa an der Vorgingstraße, deren Besitzer verreist ist, eingebrochen worden. Die Täter haben aus den Wohnzimmern nachstehende Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen: einen dunkelbraunen Damenzelmantel, mit braunem Stoff abgefärbter, einen schwarzen Damentanzmantel mit hohem schwarzen Pelzragen, einen schwarzen, sehr gut erhaltenen Herrenulster mit schwarzem Samitragen, einen braunen Herrenübergangsmantel mit großen Karos acht Stück weiße Oberhemden, sechs Unterhosen, etwa 20 Paar buntfarbige Herrensocken, drei bunte Schlafanzüge, sechs Damastbettbezüge, fast neu und v. g. gezeichnet, und ein Paar getragene, aber neubesohlte Herrenschuhstücke.

Chemnitz. Aus dem Bezirksauschuß. In der Dienstagssitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz wurde bekanntgegeben, daß auf Grund der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 20. Juli der Ueberbrückungskredit von 100 000 RM zur Abdeckung von Vorgriffen auf die Erträge der Vermögenssteuer für das Rech-

nungsjahr 1931 zurückerhalten ist.

Burgstädt. Ungetreuer Kassierer. Ein bei der Staatlichen Kraftwagenlinie Ritzschweida-Burgstädt-Dimbach angestellter Kassierer namens Steiner hat sich Veruntreuungen einlässlicher Gelder zuschulden kommen lassen. Es soll sich um etwa 2000 RM handeln.

Elbermann. Auflösung eines Wohlfahrtspflegeverbandes. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde bekanntgegeben, daß der im Jahre 1919 gegründete Wohlfahrtspflegeverband, der aus sechs Gemeinden der Kreisauptmannschaften Dresden und Chemnitz besteht, mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage der Gemeinden des Zweverbandes aufgelöst worden sei. Der Verband hat bisher stets praktisch und reibungslos gearbeitet, so daß seine Auflösung bebauert werden muß.

Dresden. Keine Kassensteuer mehr. Nachdem nunmehr die Zustimmung der Kreisauptmannschaft vorliegt, gilt die Kassensteuer in Dresden mit Wirkung ab 1. April d. J. für aufgehoben.

Dresden. Autounfall. Wegen eines Baumfuhr in der Nacht zum Mittwoch auf der Baugener Landstraße ein von einem Dresdner Fabrikanten geleiteter Privatkraftwagen. Zwei Personen wurden verletzt. Das Auto wurde zertrümmert.

Bad Schandau. Scheunenbrand. In der Nacht zum Dienstag brach in Mittelndorf in der Scheune des Gutsbesizers Gärner ein schweres Schadenfeuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie die ganze diesjährige Ernte wurden ein Opfer der Flammen. Die Feuerwehr hatte die größte Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Brandursache wurde noch nicht festgestellt. Es wird aber Brandstiftung vermutet.

Plauen. Vom Arbeitsmarkt. Mitte August wurden im Bezirk des Arbeitsamts Plauen 12 464 männliche und 5634 weibliche Arbeitsuchende gezählt. Davon entfielen auf die Stadt Plauen 9872 männliche und 4595 weibliche Personen. Arbeitslosenunterstützung bezogen zum gleichen Zeitpunkt 3295 und Arbeitsunterstützung 4217 Personen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden hat sich seit Ende Juli 1931 um 514 erhöht.

Petzsch. Vom Fahrstuhl eingeklemmt. Gestern nachmittag geriet in einem Betrieb in der Dresdner Straße der Arbeiter Willi Hennicker am Fahrstuhl mit dem Fuß zwischen Podest und Fahrbühne, während sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte. Glücklicherweise konnte der Fahrstuhl sofort zum Stehen gebracht werden. Hennicker erlitt erhebliche Quetschungen und einen Bruch des Mittelfußknochens.

Die Konkurse im Monat Juli in Sachsen

Dresden. Im Monat Juli sind 197 (im Vormonat 222) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 97 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 114 Anträgen ist stattgegeben worden, während 83 (im Vormonat 79) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 106 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 30 Gesellschaften (darunter 12 offene Handelsgesellschaften und 15 Gesellschaften m. b. H.), 12 natürliche Personen, 46 Kassen und 3 andere Gemeinschaften. 45 entfielen auf die Industrie, 57 auf den Warenhandel (davon 6 Großhandel), 36 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft.

Neben den Konkursen sind noch 76 (im Vorjahre 72) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 50 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 17 Gesellschaften (darunter 4 offene Handelsgesellschaften und 6 Gesellschaften m. b. H.), 7 natürliche Personen, 1 Kasse und 1 anderen Gemeinschaften. 29 entfielen auf die

Die Sporkischen Jäger

Roman von Richard Schöndorff
Copyright 1931 by Hermann Beyer Verlag, Leipzig
(29. Fortsetzung.)

Auf dem Marktplatz, im Schatten der alten Marienkirche, fand eine allgemeine Verabschiedung statt, oben die Turnuhr schlug Eins nach Mitternacht, und die längeren Kameraden beschlossen, noch für einen Stehschnitt im Ratseller vorzusprechen. Hinter den gelblichen Gardinen schimmerte Licht, es war anzunehmen, daß dort nach dem wöchentlichen Regelsabend der Agrarier etliche Landjunker saßen, mit dem Würfelbecher auf dem Tische. Die „lustigen Sieben“ oben, rechts und links aber die Zahlen von zwei bis zwölf. Die Würfel klapperten, und im Augenblick wußte man, ob man gewonnen oder verloren hatte. Ein Lukas des nächstern Kommandeurs drohte zwar mit strenger Bestrafung, aber wenn man hinter einem Kalbsfell herlies, jeden Augenblick bereit, auf höheren Befehl das Leben herzugeben, probierte man's in trügen Freizeitszeiten auch mal mit dem rollenden Würfel. Der Anreiz war nicht ganz so stark, immerhin aber gab es eine Abwechslung. Ein bißchen Landstreich steckte in jedem Berufssoldaten, und am besten hatte die Psychologie des jungen Leutnants wohl jener berühmte Jägerkommandeur erkannt, der später als oberster Heerführer den Aufstieg im Südwest niederzuschlug. „Meine Herren,“ hatte er gesagt, als er das Kommando des Rattallons Spork übernahm, „vor allem warne ich Sie vor dem Teufel Ich selbst habe als junger Dachs von Leutnant dabei mein halbes Vermögen verloren.“ Und der jetzige Kommandeur sah auch nicht so aus, trotz aller soldatischen Strenge, als wenn ihm Menschliches allzu fremd gewesen wäre...

Der Leutnant von Naugaard kämpfte einen schweren Kampf, als die andern säberflehend die Stufen zum Ratseller hinaufstiegen, aber es ging auf den letzten des Monats, nur dann klapperten noch die Fesseln im Beutel, und der sie fesseln wäre er sich vorgekommen, wenn er schon nach dem ersten paar Schlägen hätte aufhören müssen. Unbar spielte er seinen Neben als Einsatz Rand, wußte er sich

andere Zerstreungen, da drüben unter den hohen Buchen bei Rohnsteiner Forst...

Langsam ging er vom Marktplatz hinunter, an dem eisernen Gitter der Kaserne präsentierte der Posten, leise schritt er die langen Korridore entlang, an Mannschafsstuben vorbei, aus denen dröhnendes Schnarchen klang; es hangte ihm doch ein wenig vor der Auseinandersetzung, die jetzt kam. Was konnte das arme Mädel dafür, daß er plötzlich seinen Sinn geändert hatte und ihm den Abschied zu geben gedachte? Und wie wurde alles, wenn Mäde ihn nicht freigab, sich klammernd an ihn hielt? Ohne einen gutwilligen Verzicht gab es keinen Schritt weit in das erträumte neue Leben...

Ein paar Minuten später stand er in einem dunkeln Räuberzettel an der Mauer des Rasinorgartens, schwang sich hinüber, und auf der andern Seite fingen ihn ein paar weiße Mädelchenarme auf.

„Gott sei Dank bloß, daß ich dich wiederhab“, Hans, Gott sei Dank!“

„Weshalb denn?“ erwiderte er ein wenig unwirsch, denn etwas in seinem Innern bäumte sich gegen die unerdiente Liebeslung. „Ist denn was passiert, daß du um mich Angst hast?“ Da berichtete sie hastig: gegen Mittag wäre der alte Jochen aus Rohnstein im Fischerhofs gewesen, unter einem nichtigen Vorwande, hätte allerhand törichte Fragen gestellt und wäre schließlich mit der Erzählung herausgerückt, der Wildblieb hätte in der vergangenen Nacht den Woban erschlagen, und der Herr Forstmeister würde sich nicht mehr kennen vor Jorn. „Bei diesen Erzählungen aber“, so schloß sie, „sah er mich immerfort schief an, und ich merkte: Da ist was nicht richtig, sie sind dir auf der Spur!“

Der Leutnant von Naugaard lachte höhnisch auf, ein schöner Aushorcher, der so unbeholfen zu Werke ging! Aber das Lachen kam nicht von Herzen, innerlich war ihm recht bekommen zumute.

„Na, und?“

Die Mäde Retschdorf sah, scheinbar ganz gleichgültig, über ihren blühenden Rosengarten ins Weiße, in ihren mahlsteinernen Augen spiegelte sich ein Mondstrahl.

„Nichts Besonderes. Ich hab' dir nur ein Mäde gemacht, wie es immer in den Gerichtsverhandlungen heißt. Wenn einer mit den übrigen Leutnants im Rohnsteiner Forsthaus zu Besuch ist, kann er doch nicht zu derselben Zeit im Wald

gewesen sein! Aus der Waser schlafen gegangen war, dachte ich seine Scheibenbüchse aus dem Schrank, fuhr im Kahn über den See und schoß den Hirsch tot!“

Hans von Naugaard griff ihr über den Arm: „Was hast du getan, Mädel?“

Sie entwand sich ihm mit einem leisen Wackeln: „Mädel, sei doch nicht so groß! Den großen Hirs Auslass hab' ich totgeschossen im Jagen achtzehn.“

„Den Vierundzwanziger?“

„Ich hab' die vielen Hörner nicht gezählt, aber es mag schon stimmen. Unter den alten Rehen im Geräteschuppen liegt das Beweß, kannst es dir ansehen. Fein bis auf die Nasenschnäbe abgeschnitten, weil du doch immer sagst, ohne das hät' es überhaupt keinen Wert.“

Er schüttelte mit dem Kopfe; erst als er im Geräteschuppen bei tapatiellen Stangen in der Hand hielt, fing er an zu glauben.

„Mädel, wie hast du das bloß angefaßt?“

Mäde zuckte mit den Achseln.

„Das war furchtbar einfach, und ich versteh' nicht, wie ihr Jäger immer so 'ne große Heidentat daraus macht! Ich stand taum an der Wuhle, da kam er, der Hirsch, auf zehn Schritt von mir, und wir sahen uns beide an. Dann nahm ich die Büchse an den Kopf, sah durch den kleinen Einschnitt, wie es immer der Vater gezeigt hatte, wenn man Zentrum schießen sollte auf die Scheibe, und drückte ab. Blubb! sagte die Kugel, und der Hirschbulle fiel auf die Seite, schlug um sich, dann aber lief er wieder fort, ich ihm nach, bis er in eine alte Stubbenhöhle plumpste und ganz mauertot war. Da hab' ich ihm das Beweß abgeschnitten mit der Baumfäße, wie damals, weißt du, und nachher hab' ich mit dem alten Herrn Forstmeister ein bißchen Verted gespielt in dem großen Erlensumpf. Da muß man leichte Füße haben, wenn man über die grünen Roderpladen läuft; er fiel mit seinen schweren Stiefeln gleich im ersten bis an die Hüften hinein... Gott, was hab' ich gelacht, wie ich ihn fluchen hörte! Ich aber nahm meinen Kahn, warf das Beweß rein, und damit mich der Forstmeister nicht vielleicht von oben sehen sollte, bin ich ein ganzes Ende weit nebenher geschwommen... Na, hab' ich das nun nicht gut gemacht?“ schloß sie mit einem Aushorchen und strich sich eine widerpenstige Haarsträhne aus dem braunen Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, und 11 Schankwirt

Die Dre

beitgeber

Die geberverba

Holzgewer

zu der na

sene Bag

darauß h

werde, das

Gruppen i

Zusammen

nicht ganz

der Wirt

werden. B

wenn die

kurze Zeit

gewerbe m

telbetriebe

Bernichtun

ausgeschalt

befruchtet

In ei

bedende Mit

aller Ausg

unerträgli

Mitteln fü

träglichem

18

Se b

friereritag,

sand mit

lung seine

der Erlsten

bigen Beh

werden. B

Regteunter

ordnung fü

arbeitet, Sen

Mitteln au

Altwohnun

hebung der

maßnahmen

waltung.

Ein

Leipzig

Leipzig-Deut

zum Klosett,

die Fremde

erklärte sie

gesund zu

Sauerin S

der Kranke

ohne das wa

Reihe Dolla

hatte, mußte

einige gn

ße, müsse sie

dürfe von be

folg ausgef

sprochen, mit

der Gesund

15 Dollar h

sehen.

Tagung d

Baugen

Sachsens be

verbandstagu

Sitzungen d

Montagnach

stung abgeh

bandsvorste

grüßte die G

linie her ge

des mit dem

ner vom Sä

Verfchmelz

Delegierten

die Verhand

zum Jahres

mit Stimm

enen Begrü

ßende des R

dent Rodel

Hauptverfam

Industrie, 28 auf den Warenhandel (davon 7 Großhandel) und 11 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Die Notlage in der Holzindustrie

Dresden. Der Landesauschuß sächsischer Arbeitgeberverbände teilt mit:

Die Bezirks- und Landesverbände des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes nahmen auf einer Tagung in Leipzig zu der namentlich durch die Notverordnungen geschaffene Lage eingehend Stellung. Es wurde allseitig darauf hingewiesen, daß das holzverarbeitende Gewerbe, das schon seit längerer Zeit mehr als andere Gruppen unter Depressionen zu leiden hat, von dem Zusammenbruch zahlreicher Betriebe bedroht ist, wenn nicht ganz einschneidende Maßnahmen zur Entlastung der Wirtschaft unverzüglich ergriffen und durchgeführt werden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß — wenn die gegenwärtigen Verhältnisse auch nur noch kurze Zeit andauern — in Holzindustrie und Holzgewerbe mit ihren mehreren 100 000 Klein- und Mittelbetrieben viele bisher selbständige Existenzen der Vernichtung anheimfallen und aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet werden, das sie bisher mit erhalten und befruchtet haben.

In einer Entschließung wird gefordert: Einschneidende Milderung aller sozialen Lasten, Herabsetzung aller Ausgaben der öffentlichen Hand und Durchführung größtmöglicher Sparmaßnahmen, Milderung der untraglichen Steuerlasten und Bereitstellung von Mitteln für die Aufrechterhaltung der Betriebe zu erträglichem Zinsfusse.

15. Sächsischer Maler- und Lackierertag

Ebnitz. Der 15. Sächsische Maler- und Lackierertag, der seit Freitag hier abgehalten wurde, fand mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung seinen Abschluß, in der zur Aufrechterhaltung der Existenzgrundlagen des Handwerks an die zuständigen Behörden verschiedene Forderungen gerichtet werden. So werden u. a. verlangt Beseitigung der Regieunternehmungen, Durchführung der Berdingungsordnung für Bauleistungen, Unterbindung der Schwarzarbeit, Senkung der Steuerlasten, Bereitstellung von Mitteln aus der Mietzinssteuer zur Instandsetzung von Wohnungen, Beseitigung der Mietzinssteuer, Aufhebung der Zwangswirtschaft der Löhne sowie Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung.

Einer Gesundheitsbetriebe zum Opfer gefallen

Leipzig. Am Montag erschien in einer Wohnung in Leipzig-Deusch eine Unbekannte und bat um den Schlüssel zum Klosett, das sich in der Wohnung befindet. Nachdem die Fremde Klappspitzen zum Verkauf angeboten hatte, erklärte sie sich bereit, den herzkranken Wohnungsinhaber gesund zu beten. Zu allerlei Hokusfokus verlangte die Wauerin Salz, das in Papier gewickelt wurde und auf das der Kranke spucken mußte. Die Hauptsache war aber Geld; ohne das war die Gesundheitsbetriebe nicht möglich. Eine ganze Reihe Dollarnoten, die der Sohn aus Amerika geschickt hatte, mußte der Kranke auspacken, von denen die Betrügerin einige gnädigst wieder zurückgab. Mit dem Rest, erklärte sie, müsse sie aber ins Freie gehen und beten. Niemand dürfe von der Sache etwas gesagt werden, sonst sei ein Erfolg ausgeschlossen. Beim Fortgehen wurde natürlich versprochen, mit dem Geld wiederzukommen; aber weder von der Gesundheitsbetriebe, noch von den mit ihr verschwundenen 15 Dollar hat der abergläubische Mann wieder etwas gesehen.

Tagung der sächsischen Saal- und Konzertlokalinhaber

Bautzen. Unter starker Beteiligung aus allen Teilen Sachsens begann am Montag hier die diesjährige Landesverbandstagung der Saal- und Konzertlokalinhaber. Nach Sitzungen des Hauptvorstandes und der Vorsitzenden am Montagnachmittag wurde am Dienstag eine Delegiertenversammlung abgehalten, an der 82 Vertreter teilnahmen. Verbandsvorsitzender Pegoß-Zweinaudorf bei Leipzig, begrüßte die Erschienenen. Die Aussprache galt in erster Linie der geplanten Vereinigung des Saal- und Konzertlokalinhaber mit dem Sächsischen Gastwirtsverband. Direktor Wagner vom Sächsischen Gastwirtsverband setzte sich für die Verschmelzung beider Verbände ein und schlug vor, die Delegiertenversammlung solle den Hauptvorstand ermächtigen, die Verhandlungen zur Vereinigung beider Verbände bis zum Jahresabschluss weiterzuführen. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. — Der Abend brachte einen Begrüßungskommers unter Mitwirkung eines Militärorchesters. Begrüßungsbansprachen hielten der 2. Vorsitzende des Bautzener Vereins, Rundkowski, Bundespräsident Rodel und Verbandsvorsitzender Pegoß. — Die Hauptversammlung fand am Mittwoch statt.

Ein Kindesmord nach vier Jahren aufgeklärt

Bad Dürrenberg, 19. August. In das Böhmer Gerichtsgefängnis wurde der Arbeiter Tollny aus dem Dürrenberg benachbarten Teubitz eingeliefert. Tollny hatte im Jahre 1927 sein sieben Monate altes Kind in einem Wassereimer ertränkt, weil er es, wie er angab, nicht ernähren können. Das Verbrechen kam dadurch zu Ohren der Behörde, daß die Frau Tollnys nach einem Streit mit ihrem Manne Anzeige gegen ihn erstattet hatte.

Eine englische Regimentsgeschichte

wird dem Offizierkorps eines sächsischen Regiments gewidmet

Dem Offizierverein des ehemaligen sächsischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 242 wurde von dem 2. Bataillon des englischen Worcester'shire Regiments, eines alten Eliteregiments, die umfangreiche und prächtig ausgestattete Geschichte dieses mit der eingehendsten Bildung aus „Den tapferen Sägern von Gheluwelt 1914“ aus Malta, wo sich das Bataillon zurzeit befindet, übersandt.

Das Bataillon zählt die Schlacht von Gheluwelt am 31. Oktober 1914 (Flandern), insbesondere seinen entscheidenden Gegenstoß während der englischen Niederlage an diesem Tage, zu seinen erfolgreichsten und schönsten Taten. Es schreibt darüber: „Allen Wahrscheinlichkeit nach hat dieser Gegenangriff Öbern von der Einnahme gerettet und die britische Armee vor der Niederlage bewahrt.“ Nunmehr überreicht das englische Offizierkorps des 2. Bataillons seinem Gegner an diesem Tage, den Sachsen vom Regiment Nr. 242, als Erinnerungsgruß an große und schwere Zeiten eine Geschichte. Es widmet der Haltung der jungen sächsischen Reservetruppen anerkennende Worte. Ein englischer Bataillonskommandeur des Worcester'shire Regiments, Oberst Dunlop, schreibt, „der sächsische Angriff sei zu überraschend gekommen, und die Engländer hätten nicht geglaubt, daß das sächsische Reserveregiment die erstklassigen englischen Truppen so schnell aus Gheluwelt hinausdrängen würde.“

Das umfangreiche Werk selbst, das die Schicksale aller zwölf Bataillone des Worcester'shire Regiments (gegründet am 1. Juni 1794) auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen in ungemein anschaulicher Weise schildert, ist mit einer Fülle von Karten, Bildern, Skizzen, Ordensabdrucken, Gedenkzeichnungen u. a. m. ausgestattet und bildet ein interessantes Gegenstück zu deutschen Regimentsgeschichten. Bei aller Betonung englischer Heldentums und Heraushebung englischer Erfolge, findet sich keine Verunglimpfung des deutschen Gegners, im Gegenteil wird der deutschen Haltung mehr als einmal die verdiente Achtung und Anerkennung gezollt.

Eine folgenschwere Verwechslung

Eine folgenschwere Verwechslung passierte dem 79jährigen Apotheker Joh. Reinhold Klose in Dresden, die um so tragischer ist, als dem Apotheker während seiner 50jährigen beruflichen Tätigkeit niemals das geringste Versehen unterlaufen war und er sich jetzt im hohen Alter noch vor Gericht wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten mußte. Es handelt sich um zwei Zwillingsgeschwister von noch nicht anderthalb Jahren, die an Grippe erkrankt waren und ein harmloses Fiebermittel erhalten sollten. Die Kinder belamen aber infolge des Verfehlers des Apothekers eine Arznei, die statt des verordneten Bestandteiles von Pyramidon den gleichen Bestandteil des giftigen Heroins enthielt. Das Rezept, das der Arzt gegen das Fieber verrieben hatte, war noch am gleichen Abend in die Apotheke gegeben und dort von dem Besizer selbst eingelegt worden. Dann erhielten beide Kinder das Pulver. Obwohl eines von ihnen die Medizin wieder herausbrach, wurde sie ihm ein zweites Mal verabreicht, weil niemand ahnte, daß sie das Gift enthielt, und weil das andere Kind ein allerdings kleineres Quantum der Medizin behalten hatte, ohne daß sich bedenkliche Anzeichen bemerkbar gemacht hätten. Im Laufe der Nacht wurde der Zustand des ersten Kindes besorgniserregend. Zwei Ärzte und die herbeigerufene Feuerwehr mußten sich zwei Stunden bemühen, die Atmung wieder in Gang zu bringen, was auch gelang. Dann wurde das Kind in die Kinderheilstation gebracht, wo die künstliche Atmung noch den ganzen nächsten Tag fortgesetzt wurde.

Unterdessen erhielt aber das zu Hause verbliebene Kind, das bisher, abgesehen von der Grippeerkrankung, völlig gesund war, ebenfalls ein zweites Mal von dem Pulver, und nun stellten sich auch bei ihm die gleichen verhängnisvollen Folgen ein. Hier gelang jedoch die Rettung durch sofort ergriffene Gegenmaßnahmen, da unterdessen bei dem ersten Kind die Ursache der schweren Erkrankung festgestellt worden war. Das erste Kind konnte jedoch nicht am Leben erhalten werden und starb.

Der Apotheker gab vor Gericht an, daß es ihm unbe-

greiflich sei, wie ihm ein derartiger Irrtum passieren konnte, zumal das Gefäß, das das Gift enthielt, in beträchtlicher Entfernung und auf einem anderen Fache stand, als das Gefäß, das er hätte verwenden müssen. Ein Sachverständiger, der die Verhältnisse in der Apotheke geprüft hat, bezeichnete den Angeklagten als überaus genauen und peinlich gewissenhaften Mann. Der Gerichtsarzt bestätigte, daß der Apotheker trotz seines hohen Alters durchaus in der Lage gewesen sei, seinen verantwortungsvollen Beruf auszuüben.

Von großer Bedeutung für den Angeklagten war das Gutachten über das Ergebnis der Sektion der Leiche des verstorbenen Kindes. Es wurde nämlich eine sehr weit fortgeschrittene Lungenentzündung festgestellt, so daß nicht mehr mit völliger Sicherheit behauptet werden konnte, daß der Tod des Kindes lediglich durch das Gift verursacht worden ist. Auch die Anklage nahm deshalb nicht fahrlässige Tötung, sondern nur fahrlässige Körperverletzung an. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte die Freisprechung mit der Begründung, daß im Augenblick der Verwechslung eine Bewußtseinsstörung vorgelegen haben müsse. Das Gericht kam aber auf Grund der Sachverständigenurachten zu einer Verurteilung und warf eine Geldstrafe von 1000 Mark, ersatzweise vier Wochen Gefängnis, aus.

Wichtige Sportnachrichten

H. R. Kuerhammer

Freitag, den 21. August: Mannschafsturnungen aller Abteilungen im Vereinslokal. Zwecks Neuaufstellung der 2. Mannschaft bitten wir um vollzähliges Erscheinen derselben.

Spielbetrieb am kommenden Sonntag

H. R. 1 — Tanne-Thalheim 1 in Kuerhammer; Anstoß nachm. 1/4 Uhr; Schiri: neutral Wiesa.

H. R. 2 — Tanne-Thalheim 2 in Kuerhammer; Anstoß nachm. 5 Uhr; Schiri: M. Leistner-Kue-Reudorf.

H. R. Jugend-Hundshübel Jugend in Hundshübel; Anstoß 1/2 Uhr.

H. R. Knaben-Tanne-Thalheim Knaben in Kuerhammer; Anstoß 1/2 Uhr; Schiri: M. Speil, Kue.

Die Ansetzungen der Schiedsrichter im Aushangkasten.

Reglerverband Kue und Umg., e. V.

Nächsten Sonntag findet ab 9 Uhr vormittags im Kaffee „Wiegler“ Übungsregeln statt.

Der Sportwart.

Turngau Westergebirge, Bezirk Kue-Zwönitz

Das Bezirksturnfest ist in kurzer Sicht. Zu diesem erwartet der Bezirksturnrat und der T. Th. Thalheim am 29. und 30. August in großer Zahl die Turnerinnen und Turner. Von den Turnbrüdern in Thalheim sind die Vorbereitungen schon in großem Maße getroffen worden, damit das erste Turnfest glatt abgewickelt werden kann und einen guten Verlauf nimmt.

Wer von den Turnbrüdern oder Turnschwestern Unterkunft benötigt, wolle es dem T. Th. Thalheim bekanntgeben, um genügend kostenlose Unterkunftsplätze bereitzustellen zu können.

Etwas andere Meldungen (Wettkämpfe usw. betr.), die wegen der Ferien eine Verzögerung erlitten haben, sind umgehend an den Bezirksoberturnwart Martin Weigel, Kue i. Sa., Wettinerstraße, zu richten.

Allgemeiner Turnverein Kue von 1862

Auf den Mannschafsturnen unserer Volksturner mit denen der Turnvereine von 1869 Bodau und Wöhlitz am Sonntag, den 23. August vormittags im Auer Stadion wird hingewiesen.

Da mit unserem Sommerfest am Sonntag, 23. August nachmittags auf dem „Grünen Platz“ ein Probeturnen (Freiübungen) für das Bezirksturnfest verbunden ist, müssen alle Turner und Turnerinnen an der Veranstaltung teilnehmen. Für weitere Beschäftigung von Groß und Klein ist Sorge getragen.

Mannschafsturnen im Volksturnen zwischen den Vereinen Zw. 1869 Bodau — Zw. Wöhlitz — T. Th. Kue von 1862

Am 23. August, vorm. 9 Uhr, führt der Allgem. Turnverein im Auer Stadion einen Mannschafsturnen mit obigen Vereinen durch. Die Volksturner vom T. Th., die schon den Vorturnen in Wöhlitz siegreich bestreiten konnten, dürften auch dieses Mal als Sieger hervorgehen, da in ihren Reihen für alle Wettkampfsarten gleichgute Kräfte zu verzeichnen sind. Es wird an interessanten Kämpfen nicht fehlen, da auch in den gegnerischen Mannschaften gute Einzelkämpfer gegenüberstehen, die zu Kampfen neigen und einen Sieg nicht leicht machen werden.

Turnhallenweihe in Johanngeorgenstadt

Am 5. und 6. September findet in Johanngeorgenstadt eine Turnhallenweihe statt. Mit dieser Weihe ist ein Grenzlandtreffen verbunden, dem zahlreiche Turnvereine aus allen Gauen Sachsens und auch von jenseits der Grenze beizuwohnen werden. Die Halle ist nicht weit von der großen Sprungchance gelegen und zeichnet sich durch eine großzügige Einrichtung aus.

19. Bergfest auf der Augustaburg

In diesem Jahre fällt das Bergfest auf den 6. September. Der Turngau Ostergebirge als Veranstalter konnte im Vorjahre über 1000 Wettkämpfer und Wettkämpferin-

Lanella Schmelz

MARGARINE

jetzt da!

wie feinstes Butterschmalz verwendbar

Eine wahre Freude!



Nur aus den weiss-blau gemusterten Eimern. Überall frisch erhältlich.

DAS 400 GRAMM NUR

40

Wann kann man vorzeitig kündigen?

Von Justizobersekretär Wittler-Dsnabrück.

nen begreifen, eine Teilnehmerzahl, mit der auch in diesem Jahre gerechnet wird. Die Wettkämpfe werden noch nach den alten Wettkampfbestimmungen ausgetragen und sind freisoffen. Teilnehmerberechtigt sind Jugendturner, Turner, Alterturner und Turnerinnen. Die Einzelkämpfe bestehen aus Hochsprung, Speerwurf, Stabhochsprung und 1500-Meter-Lauf, letzterer für Jugendturner und Turner. In Mannschaftskämpfen werden durchgeführt 4x100-Meter-Staffel für Turner und Jugendturner, 4x75-Meter-Staffel für Turnerinnen und die große Bergstaffel über 4 Kilometer, die von 12 Männern je Mannschaft besetzt ist. Die große Bergstaffel wird in diesem Jahre erstmalig als Hindenburg-Staffel ausgetragen. Weitere Ausgestaltung erhält das Bergfest durch ein Freilicht-Bühnenturnen unter Mitwirkung der Gausängerschaft. Im Handball weilt der Polizeid. Chemnitz zu Waffe, der gegen die Gaumannschaft des Turngaues Obergebirge spielt. Um die Bergfestmeisterschaft im Faustball spielen Turner, Jugendturner und Turnerinnen. Meldebeschluss ist für alle Kämpfe der 23. August. Meldungen geben an den Gauvorsitzmann Walter Köhler, Clausnitz i. Erzgeb.

Bullus beteiligt sich am Schleizer Dreieckrennen

Schleiz, 19. August. Das am 23. August geplante 9. Schleizer Dreieckrennen hat durch die Meldung des bekannten NSU-Fahrers Bullus an Bedeutung gewonnen. Bullus gehört zu den besten Motorradfahrern, die je in Deutschland starteten. Besonders sensationell waren seine vorjährigen Siege auf dem Nürnbergring. Im Rahmen des bevorstehenden Rennens wird bekanntlich der Entscheidungslauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft durchgeführt, an dem weitere namhafte Fahrer teilnehmen. Bis jetzt liegen fast 100 Meldungen vor.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnenerhaus (Welle 1635)

07.30 ca. Frühkonzert. 12.00 Schulfunk. Vier Wochen als Gast bei den Samoanern. 10.00 Wetter für die Landwirtschaft. Ankl. Künstler des Kabarett. 14.00 Schallplatten. 15.00 Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. 18.00 Konzert. 17.00 Aufbau und Arbeitweise der Bibliothek des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht. 17.30 Matwürdiges Fische. 18.00 Soziale Krisenfolgen und Sparnotwendigkeiten. 18.30 Literarische Porträts politischer Köpfe. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30 Das Gesellschaftsleben des Arbeiters. Retorikstud. - Körperkultur. 19.55 Wetter (Wiederholung). 20.00 Mozartkonzert. 21.00 Uraufführung „Klavier“. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Ankl. bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

07.00 ca. Frühkonzert. 12.05 Bunte Stunde. 13.00 ca. Tänze der Nationen. 14.00 Wissenschaftliche Umschau. 14.30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Bildende Kunst im Worte überseht. 15.15 Festliche Gedächtnis. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Sozialversicherungsrundfunk. 18.20 Aus der Schaffenswerkstatt berühmter Meister der Tonkunst. 18.50 Gibt es noch ein Opernpublikum? 19.50 Gibt es noch ein Opernpublikum? Gespräch. 19.30 „Corobatus“. 20.30 Harle und Cello. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Dikmar Wetzky-Stunde. 21.40 D. diese Gauner! 22.10 Nachrichtendienst. Ankl. bis 23.30 Unterhaltungsmusik.

Vom Adel des Schreibens.

Gedanken von Richard von Schankal.

Sich natürlich ausdrücken, sagt im Schriftsteller einen echten Menschen voraus. Das ist selten genug. Aber noch seltener ist es, sich diese Menschlichkeit als Künstler, das heißt als bewußter Gestalter des Natürlichen, zu bewahren.

Was am Schriftsteller selbst dem meistehtlichen — der alle fünfzig Jahre einmal geboren wird — immer wieder verstimmt, ist die Selbstgefälligkeit dort, wo es auf die Selbstverständlichkeit anläßt.

Selbstverständlichkeit im Ausdruck ist die Unbefangenheit des Meistehtlichen: Freiheit aus Notwendigkeit.

Wie unbeträchtlich ist das Dichtersche gegenüber der Künstlerschaft, die es unbestekt aus Ziel bringt!

Es gibt so wenige große Dichter, weil es so wenige große Menschen gibt.

Schreiben ist eine Berufung, die, zum Beruf erniedrigt, sich nur mit der größten ständigen Anstrengung auf ihrer Höhe erhält: an dieser Anstrengung erkennt man den Meister. Nicht als wäre sie, die im Werk, der Leistung, aufsteht, diesem anzuwenden. Aber sein Adel, das Sieghafte seiner Unvergleichlichkeit, schreibt sich davon her.

Wer nicht so schreibt, wie er muß, ist ein Schwindler oder ein Stämper. Meist beides.

Ein riesiges Planetarium auf Reparationskonto.

Zu den bisherigen erstklassigen Maschinen, Lokomotiven, Flugzeugen, Heppelinen, Brückenkonstruktionen und sonstigen Großanlagen hat die deutsche Industrie nunmehr eine weitere technische Glanzleistung auf Reparationskonto vollbracht: die Anlage eines riesigen Planetariums in Belgrad. Bisher sind davon an Bauplänen und Objekten hergestellt worden: Das Hauptgebäude mit Laboratorien, Arbeits- und Uhrenzimmern, einer Gleichstromerzeugungsanlage, einer Bibliothek und einer Kuppel mit einem Fernrohr zum Beobachten von Kometen, zwei weitere Kuppeln mit entsprechend großen Refraktoren, Wohn-, Dienst- und Werkstattgebäude. Die weltberühmten Jenaer Zeiß-Werke und die Berliner Astania-Werke liefern sämtliche wissenschaftlichen Objekte. Noch im Bau befinden sich ein Passagen- und Meridianhaus, ein geodätisches Observatorium, zwei astrographische Kuppeln, ein astrographisches Laboratorium und ein 18 Meter hoher Wasserturm, der den Wasserbedarf des auf dem 268 hohen Sandonow-Gebirge angelegten Observatoriums decken soll. In diesem gewaltigen Projekt tritt der Mißbrauch, den unsere ehemaligen Kriegsgegner mit dem Begriff „Reparationskonto“ treiben, deutlich in Erscheinung.

Mietverträge endigen im allgemeinen mit dem Ablauf der Zeit, für die sie geschlossen sind. Es können aber auch Verhältnisse eintreten, die es wünschenswert erscheinen lassen, das Mietverhältnis schon vorher zu lösen. Nicht immer würden Vermieter und Mieter sich hierzu freiwillig bereit finden, und deshalb hat das Gesetz die Fälle, in denen eine vorzeitige Kündigung angebracht erscheint, besonders geregelt.

Allgemein bekannt dürfte es sein, daß der Mieter ohne Erlaubnis des Vermieters die gemietete Sache nicht weitervermieten darf. Er darf also z. B. ein Zimmer — möbliert oder unmöbliert — nur dann an eine andere Person weitervermieten, wenn der Vermieter es ihm gestattet. Verweigert dieser aber die Erlaubnis, so kann der Mieter den Mietvertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, auch wenn die Mietzeit noch nicht abgelaufen ist. Nur dann steht ihm dies Recht nicht zu, wenn der Vermieter die Erlaubnis deshalb verweigert hat, weil in der Person des Dritten ein wichtiger Grund vorliegt, es sich also z. B. um eine abel beleumdete oder mit ansteckender Krankheit behaftete Person handelt. Nach dem Mieterkündigungsgesetz kann allerdings die Erlaubnis des Vermieters durch einen Beschluß des Mieteinigungsamtes ersetzt werden, aber nur dann, wenn die Verweigerung nicht aus einem wichtigen Grund erfolgt ist, und unter der Voraussetzung natürlich, daß die in Betracht kommenden Räume dem Mieterschutz unterliegen.

Ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kann der Vermieter kündigen, wenn der Mieter sich einer erheblichen Belästigung gegen den Vermieter oder einen Hausbewohner schuldig macht, oder wenn er durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der Sorgfalt, die man nach allgemeiner Ansicht von einem Mieter erwarten darf, eine Gefährdung für das Haus oder die Wohnung herbeiführt. Bevor aber der Vermieter die Kündigung wirksam durchführen kann, muß er dem Mieter gegenüber dessen Verhalten gerügt und vergeblich Abhilfe verlangt haben. Fristlose Kündigung ist auch möglich, wenn der Mieter mit der Mietzahlung im Verzug ist, und zwar mit einem Betrag, der die Höhe des monatlichen — bei vierteljährlicher Mietzahlung vierteljährlichen Mietzinses übersteigt.

Die Zeit, für welche Mietverträge abgeschlossen werden können, ist unbegrenzt; auch für ewige Zeiten kann ein Mietvertrag getätigt werden. Hat ein solcher Mietvertrag jedoch 30 Jahre bestanden, so kann jeder Teil das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, allerdings in dem einen Falle nicht, wenn der Vertrag für die Lebenszeit des Vermieters oder des Mieters geschlossen ist.

Auch der Tod des Mieters löst das Mietverhältnis.

nis. Sowohl der Erbe als auch der Vermieter können den Vertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen, allerdings nur für den ersatzulässigen Termin. Wird dieser verstimmt, so erlischt das Kündigungsrecht. Bei Wohnräumen, die dem Mieterschutz unterliegen, kann der Vermieter aber nicht kündigen, wenn Ehegatte, Kinder, Eltern, Großeltern, Enkel oder Geschwister Erben des Mieters geworden sind und bei seinem Tode zu seinem Hausstand gehört haben.

Zum ersatzulässigen Termin können im Fall ihrer Verziehung nach einem anderen Ort auch Beamte, Geistliche, Lehrer und Militärpersonen das Mietverhältnis kündigen. Das gleiche Recht steht dem Erben eines in der Zwangsversteigerung erworbenen Grundstückes zu. Und schließlich kann beim Konkurs des Mieters sowohl dieser als auch der Konkursverwalter das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, und zwar auch dann, wenn die Wohnung des Mieters dem Mieterschutz unterliegt.

Zum Schluß bliebe noch zu sagen, was unter „gesetzlicher Kündigungsfrist“ zu verstehen ist. Darüber sagt das Bürgerliche Gesetzbuch, daß bei Grundstücken mit vierteljährlicher Mietzahlung die Kündigung nur für den Schluß eines Kalenderjahres zulässig ist und spätestens am dritten Werktag dieses Jahres erfolgt sein muß. Bei monatlicher Mietzahlung kann bis zum 15. zum Schluß des Monats, und bei wöchentlichem Zahlung noch am ersten Werktag der Woche zu deren Schluß gekündigt werden. Bei täglicher Mietzahlung ist die Kündigung an jedem Tage für den folgenden Tag zulässig.

Rautionsforderungen — Rautionsbetrug

Der Wunsch, nach langer Arbeitslosigkeit endlich wieder eine Beschäftigung zu finden, veranlaßt viele, den verhältnismäßig häufigen Stellenangeboten mit Rautionsforderungen näherzutreten. Geliebene Bträge oder die letzten Spargroschen werden dann oft hingegeben, ohne daß seitens der Firma eine genügende Sicherheit für die Leistung vorhanden ist. Viele Unternehmen benutzen unbedeutenderweise die Rautionen als Betriebskapital, was sowohl vom arbeitsrechtlichen als auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus abzulehnen ist. Die Folgen dieser verwerflichen Handlungsweise sind dann häufig: Verlust des Geldes und der Stellung. Richtig ist es daher, sich vor Stellung einer Raution bei einem Fachverband nach den Voraussetzungen und der Sicherheit für eine etwaige Rautionszahlung zu erkundigen. Einen eingehenden Aufsatz über diese Frage, vor allem auch über die zweckmäßige Form der Rautionsleistung, enthält Nr. 7 der Fachzeitschrift „Die Handels- und Värangestellte“. Interessenten wird dieser Aufsatz von der Geschäftsstelle des BVA, Leipzig C 1, Neumarkt 3 kostenlos zur Verfügung gestellt.

Diplomatische Einigung am Kartentisch.

Das ist ja jetzt so eine neue Methode der Nachkriegsdiplomatie, daß man sich in aller Gemütlichkeit zu einem guten Essen versammelt, sich eine heitere Laune aneignet, sich angenehm unterhält und dann in der durch die einliegende Verdauung hervorgerufenen veröhnlichen Stimmung zu einer Einigung kommt. Man nennt das dann in einer „Atmosphäre des Vertrauens“ mit einander verhandeln. Warum sollte nun diese glückliche Lösung nicht auch auf kleinere Konflikte anzuwenden sein? Das dachten sich die beiden Familien Spotswood und Stevens in Pomona (Kalifornien), in welchen die beiderseitigen Ehepartner mit einander nicht mehr zufrieden waren. So sah man gut und setzte sich dann an den Kartentisch. Und hier fand sich gleich die Lösung. Mister Spotswood vertritt sich nicht mit seiner Gattin. Warum sollte er es deshalb nicht einmal zur Abwechslung mit Frau Stevens versuchen, die ihrem Manne ebenfalls nicht grün war? Der Gedanke wurde beifällig aufgenommen und am nächsten Tage schon verwirklicht. Während nämlich die vier Kinder der beiden Familien — je zwei — unter der Obhut des ältesten in der Stevens'schen Wohnung zurückblieben, fuhren die elterlichen Paare nach Las Vegas in Nevada, liehen sich dort in aller Friedfertigkeit scheidend, und dann führte Herr Spotswood die ehemalige Frau Stevens zur Trauung, um gleich darauf Zeuge zu sein, wie seine Verlassene mit Freund Stevens die Ringe tauschte. In aller Freundschaft fuhr man nach Hause, und ein großes gemeinsames Mahl versammelte die gesamte Verwandtschaft der beiden Familien, um ihr das freudige Doppelereignis mitzutheilen. Verständlicher wird die rasche Einigung noch, wenn man hört, daß Spotswood so freundlich war, seiner verlassenen Frau sein ganzes Vermögen zu überlassen und für sich nur das Familienauto und den Rundfunk zu behalten. Doch was sagt seine neue Frau hierzu?

Rundfunkwegweiser für Flugzeuge.

Um die Sicherheit der genauen Landung auch an stark nebeligen Tagen zu gewährleisten, erprobt man in Amerika ein sinnreiches System, daß dem Piloten jederzeit die Orientierung ermöglicht. In den Führerstand des Flugzeuges sind Instrumente eingebaut, die von mehreren Sendern verschiedener Wellenlänge in Tätigkeit gesetzt werden. Die Richtung wird durch einen senkrechten Lichtstreifen auf dem Zifferblatt angezeigt. Biegt das Flugzeug richtig, so erscheint der Streifen dreier, er verschmälert sich, sobald es von der Richtung abweicht. Gleichzeitig erscheint auf der Seite ein leuchtender Pfeil, nach welcher die Flugrichtung zu korrigieren ist. Der Führer kann auch ablesen, ob er sich in der richtigen Höhenlage zum Gleitflug befindet. Für die eigentliche Landung dient ein Instrument, auf dem zwei Zeiger senkrecht zu einander stehen. Eine Kreuzmarke gibt die richtige Stellung der Zeiger an. Verlassen nun die Zeiger ihre senkrechte Stellung oder bewegen sie sich nicht mit dem Winkelkreuz, so ist das Flugzeug vom richtigen Kurs abgelenkt und in die richtige Lage zurückzuführen.

Herr Sperandini hat es gut.

Dem in Rom ansehnlichen Rädermeister Luigi Sperandini ist der erbliche Adel verliehen worden. Diese Auszeichnung erfolgte, weil seine überaus glückliche und musterhafte Ehe mit acht gesunden Kindern geordnet ist. Sollte dieses Beispiel in Italien Schule machen, so würde sich dort ein neuer „Geburtsadel“ entwickeln, der seinen Stolz darin erblickt, möglichst viele Kinder zu besitzen und diese zu tüchtigen, wehrhaften Staatsbürgern zu erziehen.

Die Hähne dürfen weiter krähen.

Im französischen Departement Orne liegt ein kleiner Badeort, Bagnoles, der durch seine heilkräftigen Quellen zahlreiche Genesende an sich zieht. Die Heilkraft der Wasser erfuhr aber in letzter Zeit — wenigstens nach Ansicht der Kranken — eine bedeutende Beeinträchtigung durch die — Hähne von Bagnoles, welche die unangenehme Eigenschaft besaßen, nach Art ihres Geschlechts schon so früh und so laut ihre Stimmen erschallen zu lassen, daß die Badegäste aus dem ihnen so nötigen süßen Schlummer gerissen wurden. Auf eine Beschwerde beim Bürgermeister trat alsbald der Gemeinderat zusammen und stellte eine hochnotpeinliche Untersuchung an, die denn auch die Stadtväter von der Berechtigung der ihnen zu Ohren gekommenen Klagen überzeugte. Als Folge davon erging alsbald ein Ratsbeschluss, wodurch den Hähnen in Zukunft das Krähen in den frühen Morgenstunden unteragt wurde. Ob die Tiere sich an das Verbot gehalten, wird nicht berichtet. Sie hatten es auch gar nicht nötig, denn ihre Besitzer haben dem Herrn Bürgermeister an Hand einer ein halbes Jahrhundert alten Bestimmung nachgewiesen, daß sein Ullas mit dem Gesetz in Widerspruch steht. Worauf dem Gemeinderat nichts anderes übrig blieb, als seine Verfügung wieder zurückzunehmen.

Er raucht Havana-Zigarren durch den — Kamin.

In Lyon erregte es kürzlich allgemeines Aufsehen, als man erfuhr, gegen einen stadtbekanntem jungen Millionär sei das Entmündigungsverfahren wegen Verschwendung eingeleitet worden. Von niemandem hätte man dergleichen weniger erwartet als von Gaston Duval, der trotz seinem Reichtum keinerlei „noble Passionen“ hatte, weder spielte, wettete noch auch für Frauen viel Geld ausgab. Schließlich stellte sich heraus, daß der junge Mann seiner — Rauchleidenschaft zum Opfer gefallen war. Nun sollte man meinen, daß ein Millionär selbst ein Rettertaucher in teuersten Importen sein könnte, ohne seinen Vermögensbestand irgendwie zu gefährden, denn schließlich sind dem Aufnahmevermögen auch des leidenschaftlichsten Rauchers natürliche Grenzen gesetzt. Bei Gaston Duval lag der Fall indessen ein wenig anders. Da er an einer Brustkrankheit litt, hatte der Arzt ihm das Rauchen überhaupt untersagt. Duval wußte dies Verbot indes auf geistreiche Weise zu umgehen. Er schloß mit einer großen Zigarrenfabrik auf Kuba einen laufenden Lieferungsvertrag auf große Mengen ihrer besten und entsprechend teuren Zigarren ab und verbrannte das abgebrannte, da er es nicht rauchen durfte, zu Hunderten in seinem Kamin, um auf diese Weise wenigstens den aromatischen Duft einatmen zu können.

Beziehungen...
engagen...
Fernsprech...

Ergebnisse...

Nr. 1...

Im Ge...

Der i...

sehr ernstha...

auf Lebend...

wirtschaftlich...

viel, wenn...

Wirtschaftsp...

in hohe...

England m...

gehen würd...

Man weiß n...

rechterhalten...

oder wie sich...

stoffenen L...

Ein der...

aufßerdem d...

bedeuten, die...

Jahre auf di...

gestellt wurd...

herigen Gen...

Widerpruch...

ten Basler E...

Die En...

Am...

Was f...

ment neigt...

Wiggin-Aus...

Fragekompl...

politischen...

genümdrtig...

Schritt anzu...

schle, dem i...

der ja sowol...

umfakte un...

nichtigen Ra...

ntung mitein...

lung zu gebe...

son, der sich...

informierte,

vor dem 8.

definitiven...

Weihen Hau...

Aus diesen...

aber eine ne...

früht bezegl...

Staatsdepart...

Kriegsschulde...

beringern,

angehörigen...

rahd“, daß W...

für die Abf...

ausgearbeitet...

Verord“ nicht...

rierung sei.

Das amerika...

Neuho...

fürliche Teg...

riefige Bank...

lichen Kredite...

angeführten...

stehen. Zw...

nicht bekannt...

zu wissen,

über den Pla...

let. Diese w...

bligt sich au...

ein seit Beg...

ligen interess...

hat und info...

den der Am...

bon vornhere...

„Washt...

W a s t...

bringen einen...

richt, zu dem...

Inhalt einen...